Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Bezugsschädigern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen

Beilagen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschafter, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Bezugspreis für den Monat frei Haus 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.); durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: „Arbeiterstimme", Dresden-A. / Geschäftsstelle und Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprech-Sammelnummer 14191 / Postscheckkonto Dresden Nr. 13353, Emil Schlegel / Schriftleitung: Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr.: Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: „Arbeiterstimme" Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0.30 RM., für Familienanzeigen 0.20 RM., für die Reklamezeile anschließend an den dreigespaltenen Textseitenteil 1.25 RM. Anzeigen-Annahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

2. Jahrgang — Donnerstag, den 22. Juli 1926 — Nummer 168

Sturz der Regierung Herriot

Wilde Tumultszenen vor der Kammer
Vor einer Regierung Poincaré

Paris, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht.)

Das kaum zustande gekommene Kabinett Herriot ist mit 290 gegen 237 Stimmen gestürzt worden. Die Regierungserklärung verkündete, daß alle notwendigen Maßnahmen möglichst aus eigener Kraft und nicht mit ausländischer Hilfe durchgeführt werden sollen, wobei eine starke Heranziehung der Besitzenden vorgesehen war. Der Finanzminister De Monzie erklärte, daß sich kein Centime mehr in der Staatskasse befinde, so daß Rettungsmaßnahmen sich nur durch Verkauf des noch vorhandenen restlichen Morgantonds durchführen lassen. Diese Erklärung entfesselte einen solchen Sturm, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Der Kommunist Cachin forderte Kammerauflösung und zeigte die Notwendigkeit der Bildung einer Arbeiter- und Bauernregierung, um die für das Elend der Werktätigen und des ruinierten Mittelstandes verantwortlichen französischen Kapitalisten streng zu bestrafen, die Effektenbörsen zu schließen und alle notwendigen Maßnahmen durchzuführen, die vom Standpunkt der Interessen der Ausgebeuteten gegen die Ausbeuter erforderlich sind.

Noch vor der Abstimmung erfolgten wilde Kundgebungen vor der Kammer. Mehr als 10 000 Demonstranten lösten in der Kammer eine wilde Panikstimmung unter den Abgeordneten aus, von denen viele durch eine Hintertür das Gebäude fluchtartig verließen. Die Massen waren so erregt, daß es zu wilden Schlägereien und vielen Verhaftungen kam, als die Rufe für den Sturz der Herriot-Kammer stärker wurden. Man befürchtete, daß Herriot von den rechten Elementen gelyncht würde.

Die französischen Finanzkreise haben den jüngsten katastrophalen Frankensturz bewußt hervorgerufen, um die ihnen gefährlich werdende Linksregierung, die sich auf Sozialisten stützen wollte und deren Finanzprogramm sozialistischen Vorschlägen stark entgegenkam, gleich am ersten Tage zu stürzen. Da Herriot es nicht verstand, daß für außergewöhnliche Zeiten auch außergewöhnliche Maßnahmen, wie Cachin aufzeigte, erforderlich sind, mußte er für den Weg zur Bildung einer Regierung der nationalen Vereinigung mit Poincaré als Ministerpräsidenten und Finanzminister an der Spitze freimachen. Die wilden Kundgebungen und Schlägereien, die Bedrohung Herriots durch Lynchung können gedeutet werden als das Wetterleuchten des Faschismus, weil der demokratische Weg Herriots versagte und die Massen die demokratischen Illusionen zu verlieren beginnen.

Herriot durch die Hintertür geflohen

Paris, 22. Juli. (Telunion.) Das Kabinett Herriot ist mit 237 gegen 290 Stimmen in der Minderheit geblieben. Das Abstimmungsergebnis wurde in der Kammer mit eisigem Schweigen aufgenommen. Nur vereinzelt brachte man Bouillon, der gegen ein Vertrauensvotum gesprochen hatte, Ovationen dar. Auf dem Platze vor dem Palais Bourbon **ist es zu noch nie dagewesenen Demonstrationen gekommen.** Die Menschenmenge, die von einem starken Polizeiaufgebot nur mühsam zurückgehalten werden konnte, lärmte während der ganzen Dauer der Kammersitzung. Immer wieder ertönte der einstimmige Ruf: „Nieder mit Herriot!" — „Kammerauflösung!" Das Abstimmungsergebnis wurde draußen mit lauten Bravorufen begrüßt. **Herriot und seine Kollegen verließen die Kammer durch eine Hintertür.** Was kommt jetzt? Der Gedanke an eine nationale Regierung hat ganz ungewöhnlich an Boden gewonnen. Hervorragende politische Persönlichkeiten haben sich für sie ausgesprochen. Allerdings wird nur ein Konzentrationskabinett rechtsgerichteter Orientierung möglich sein, wobei Rechte und Zentrum durch Zuzug des rechten Flügels der Radikalsozialisten verstärkt würden. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß Poincaré den Auftrag zur Regierungsbildung erhält. Nach Lage der Dinge wäre aber auch eine Berufung Bouillons möglich, dessen gestriger Intervention in elfter Stunde ausschlaggebende Bedeutung beizumessen war.

Vor einer Regierung Poincaré

Berlin, 22. Juli. Wie die „Morgenblätter" melden, hat Doumergue Poincaré für Donnerstag früh zu sich ins Elysee gebeten. Poincaré habe erklärt, daß er eine Regierung von nur sieben Mitgliedern bilden werde.

Der Bankrott des Reichsbanners

Von Richard Kern.

Das wichtigste Ergebnis des Kampfes um die entschädigungslose Enteignung der Fürsten ist eine Umgruppierung der Klassenkräfte. Die Vereinigung der Rechtsparteien und Rechtsverbände, die Verschärfung der Gegensätze in den sogenannten Mittelparteien, die Rebellion der sozialdemokratischen Arbeiter gegen die kleinbürgerliche-klassenversöhnlerische Politik sind die verschiedenen Seiten eines bedeutsamen Prozesses, den wir Kommunisten mit allen Kräften und Mitteln beschleunigen müssen. Die schwarz-rot-goldene Weimarer Koalition, die sich im Reichsbanner verkörpert, ist mürbe und brüchig. Einerseits sammeln sich die Reichsbannerarbeiter, die es ehrlich mit dem Kampf gegen die Reaktion meinen, unter das rote Banner der Arbeiterklasse und andererseits strömen die bürgerlich-nationalistischen Elemente in das Lager der schwarz-weiß-roten Konterrevolution.

Die Reichsbanner-Organisation ist kein leerer Schatten, sondern reale Wirklichkeit, eine breite elementare Bewegung gegen die schwankende und haltlose Politik des Führerapparates.

Die Zusammensetzung des Reichsbanners ist in erster Linie vom Bestande der Weimarer Koalition abhängig, die nach der Rechtsschwenkung der Zentrumspartei und der Demokraten nur durch weitere Konzessionen der sozialdemokratischen Reichsbannerführer an die bürgerlichen Elemente aufrecht zu erhalten ist. Die neueste Parole der sozialdemokratischen Führung lautet darum gegenwärtig: „Vollkommene Entpolitisierung des Reichsbanners". Hörsing kündigte auf der 1. Bundesgeneralversammlung des Reichsbanners in Magdeburg gegen diejenigen Mitglieder, die den Parteistreit entfachen, „schärfere Maßnahmen" an. „Wir werden uns überlegen", rief er aus, „ob wir nicht solche Mitglieder ausschließen werden."

In einem Artikel „Reichsbanner und Parteien" schreibt der Breslauer Pastor Ernst Moering:

„Der Versuch, eine Reichsbannerpolitik zu treiben, muß scheitern, so wie man sich an die Erörterung einzelner, konkreter Fragen begibt, die nicht die Verfassung berühren . . . alle Parteien gerieten in Schwierigkeiten, wenn etwa ihre Politik vom Reichsbanner her beeinflußt werden sollte."

Das Organ des sozialdemokratischen Reichspräsidenten Paul Loebe, die „Breslauer Volkswacht", sekundiert:

„Eine bloße Abwehrbewegung wie das Reichsbanner, kann ja der republikanischen Bewegung auch geistig niemals die Vertiefung geben, die sie in der Arbeiterbewegung durch den Sozialismus erhält, während die anderen republikanischen Richtungen sie in religiöser Einstellung oder bürgerlich-demokratischen Ideologien suchen."

(Reichsbannerprobleme 26. 6. 1926.)

Es wird jeder zugeben müssen, daß diese Erklärung das Eingeständnis des völligen ideologischen und politischen Bankrotts des Reichsbanners ist. Der Bankrott des Reichsbanners als politische Bewegung „zum Schutze der Republik" (Nur „Gott" allein weiß, was die Leute an dieser Republik noch zu schützen gedenken) ist auch bei der Volksentscheidskampagne offensichtlich geworden. Wenn die Reichsbannerführung wirklich den Kampf gegen Faschismus und Reaktion soll und führen könnte, würde sie sich offen für das Enteignungsgesetz ausgesprochen haben. Statt dessen erklärte sie, daß die Durchführung des Volksentscheids „Sache der Parteien" sei. Der Reichsbannerführung war es also gar nicht darum zu tun, dem Volksentscheid zum Siege zu verhelfen, sie forderte die Mitglieder indirekt zur Sabotage des Kampfes auf. Allerdings hat sie eine große Enttäuschung erlebt, denn Tausende Arbeiterkameraden aus dem Reichsbanner marschierten gemeinsam mit dem Roten Frontkämpferbund auf und nahmen an den Arbeiten für den Volksentscheid teil.

Trotz allem setzt die Bundesführung den Rechtskurs unter Androhung „schärferer Maßnahmen" gegen die „Ruhestörer" fort. Stillschweigend hat sie folgende Bedingungen der Zentrumspartei geschluckt, die erneut den überparteilichen Charakter des Reichsbanners festlegen sollen:

1. Gleichwertige Vertretung der einzelnen republikanischen Parteien im Bundesvorstand und Bundesleitung, vor allem bei Beschlußfassungen und Kundgebungen.
2. Abschaffung des Mehrheitsprinzips gemäß der Mitgliederzahl, bei Vorstands- und anderen Wahlen.
3. Vermeidung all dessen, was den Eindruck erweckt, als ob für eine Partei der Weltanschauungsgruppe geworben werde. Unterlassung von Meldungen, Artikeln, Bildern und Inseraten in offiziellen Organen, die der religiösen Auffassung des Zentrums widersprechen.
4. Parteifahnen (rote Fahnen) sind bei Reichsbannerkundgebungen nicht zuzulassen.

Bisher sind diese Abmachungen der sozialdemokratischen Führer mit der Zentrumspartei noch nicht einmal den Mitgliedern bekanntgegeben worden. Um so mehr haben wir Kommunisten Veranlassung, den proletarischen Reichsbannerkameraden zu zeigen, wohin die Reise geht. Es wurde zwar bei so lächerlichen Fragen, wie es der Flaggenstreit war, zu Demonstrationen und Kundgebungen aufgerufen, aber bei allen anderen Fragen, wie Zollpolitik, Fürstenabfindung usw., die sich unmittelbar gegen die Lebensinteressen der Arbeiterklasse richten, wurde brav das Maul gehalten.

Für die Politik der Reichsbannerführung in den letzten Monaten ist besonders die Flaggenaktion kennzeichnend.

Was aber verbarg sich hinter den manchmal sehr „radikalen" Reden der Reichsbannerführer? Geben wir Herrn Scheidemann

Die Kleinkaliber

Aus Stuttgart wird gemeldet, von der württembergischen Regierung habe zugegeben werden müssen, daß in Kleinkaliberschießvereinen württembergische Polizeioffiziere als Ausbilder tätig waren und noch tätig sind. An sich ist ja diese rege Beteiligung der Offiziere der Wehrmacht in den Organisationen nichts Neues. In einem Fall sind es die Reichswehroffiziere, im anderen Fall die Polizeioffiziere. Diese enge Beteiligung der „Aufsichts"- und „Sicherheits"-Behörden an den faschistischen Organisationen macht es auch erklärlich, daß trotz aller Angaben und Hinweise die sächsische Polizei von den Uebungen der Faschisten in der Dresdner Heide im besonderen nichts sieht.

Auch von den sozialistischen Ministern und Polizeipräsidenten ist da keine Aenderung zu erwarten, wird doch von diesen die faschistische Bewegung unterstützt.

Die Arbeiter kennen die Gefahr, die ihnen von dieser Gesellschaft droht, sehr wohl. Sie werden sich darauf vorbereiten, sich selbst ihrer Haut zu wehren.

4 Jahre Zuchthaus wegen Verrats militärischer Geheimnisse

Leipzig, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Wegen versuchten Verrats sogenannter militärischer Geheimnisse wurde ein von polnischen Spionageagenten mißbrauchter Arbeiter in nichtöffentlicher Sitzung zu 4 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrenrechtsverlust, sowie Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Die Affäre Magdeburgs

In der Magdeburger Mordangelegenheit Helling hat gestern abend eine Besprechung der beteiligten Behörden bei dem Oberpräsidenten Hörsing stattgefunden. Das Ergebnis der Besprechung ist, daß jetzt die verschiedenen Magdeburger und Berliner Kriminalkommissare zusammen an der Aufklärung weiter arbeiten sollen.

Aus dem Musterland der Sozialdemokraten

Blutige Zusammenstöße in Wien

Wien, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Aus Anlaß einer von der Republikanischen Vereinigung der ehemaligen Kriegsteilnehmer veranstalteten Demonstration, um praktische Hilfe für die Erwerbslosen, Arbeits- und Kriegsinvaliden zu fordern, kam es zu Zusammenstößen mit den Polizeibeamten, die mit blanker Waffe gegen die Menge [illegible] sich dabei das Handgelenk verletzte. Die verhetzten Polizisten wurden von ihren Offizieren auf ein in der Demonstration mit roten Fahnen fahrendes Auto gehetzt, das beschlagnahmt wurde.

Krach bei den polnischen Nationalisten

Breslau, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Wie in Deutschland, befehden sich auch in Polen die nationalistischen Organisationen und Kampfverbände, wie dies durch ein auf die Druckerei der Korfanty-Richtung gehörenden Zeitung „Colonin" in Kattowitz verübtes Bombenattentat zum Ausdruck kommt. Auch in Hohenlohenhütte, sowie in Polowo wurden Dynamitattentate von polnischen aufständischen Organisationen verübt.

Eine neue Notlandung des Roten Fliegers

Der von Berlin nach Paris gestartete Rote Flieger mußte wegen schlechten Wetters in Westfalen eine neue Notlandung vornehmen. Wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, soll dabei die Maschine beschädigt worden sein.

Weitere 235 000 Rubel für die englischen Bergarbeiter

Das Frauenarbeiterkomitee des Zentralrates der Arbeitergewerkschaft Sowjetrußlands beschloß, zur Unterstützung der britischen Bergarbeiter einen Betrag von 235 000 Rubel zur Verfügung zu stellen.

Der Bezirksvorstand der SPD gegen das „Potemkin"-Verbot

Berlin. Der Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei für Groß-Berlin beschloß in seiner gestrigen Sitzung einstimmig einen Protest gegen das Verbot der Aufführung des „Potemkin"-Films. Er fordert die sofortige Zurücknahme des Verbots.

Die Militärs üben Bürgerkrieg

Berlin. Die „Vossische Zeitung" berichtet, daß in der Festung Swinemünde Einnebelungsmanöver mit künstlichem Nebel in den letzten Tagen stattgefunden haben. Auch das Artillerieregiment 4 unternahm in Trachenberge solche Uebungen, wobei Trachenberge mit „vollem Erfolg" eine Stunde lang in undurchsichtigen Nebel gehüllt war, so daß man kaum zwei Meter weit sehen konnte.

das Wort, der in einer Rede zum Flaggenkonflikt folgendes erklärte:

„Erste Vorarbeit zur Festigung der Republik ist das Zustandekommen einer wahrhaft demokratischen Regierung. Wir rufen nach Berlin: Jetzt nach dem Sturz des schwarz-weiß-roten Reichskanzlers ist die Gelegenheit da, zur Festigung der Republik beizutragen . . Schafft die feste republikanische Regierung, die das Volk verlangt."

Noch deutlicher wird der Breslauer Pastor Moering in dem schon erwähnten Artikel „Reichsbanner und Parteien" vom 11. Juli 1926:

„Wir Demokraten haben es schmerzlich empfunden, daß sich die Sozialdemokraten nicht bereit fanden, die große Koalition zu bilden, die dem deutschen Reiche die stabilen Verhältnisse gegeben hätte, die Preußen schon beinahe fünf Jahre hat."

Es wird immer offensichtlicher, daß die sozialdemokratischen Führer das Reichsbanner in einen außerparlamentarischen Stoßtrupp zur Erzwingung der großen Koalition verwandeln. Deshalb wünschen sie die völlige Entpolitisierung. Und das nennen die feigen und verräterischen Kleinbürger, die an der Spitze des Reichsbanners stehen „Kampf gegen Faschismus und Reaktion". Eine solche Politik läuft auf die Erleichterung des Kampfes des Faschismus und der Reaktion gegen die Arbeiterklasse hinaus. Für die Kommunistische Partei und die revolutionäre Arbeiterklasse ist die Entwicklung der 700 000 Mitglieder umfassenden Reichsbannerorganisation von größtem Interesse. Und solche Stimmen, wie sie sich in der Generalversammlung des Berliner Reichsbanners zeigen, dürfen nicht unbeachtet bleiben. Dort erklärte ein Reichsbanner-Arbeiter:

„Wir befinden uns in einer Periode der Stagnation, die vielleicht verhängnisvoll werden kann, weil wir ohne Ziele und Wege dastehen. Bei solch hochpolitischen Fragen wie Fürstenabfindung und Schutzzoll haben wir uns selbst ausgeschaltet."

Es ist unsere Aufgabe, den proletarischen Reichsbanner-Kameraden Ziel und Richtung anzugeben und den Reichsbannerkameraden begreiflich zu machen, daß nicht die schwarz-rot-goldene Weimarer Koalition die Grundlage für den Kampf der Arbeiterklasse gegen die inner-wirtschafts- und sozialpolitische Reaktion ist, sondern die Einheitsfront aller Werktätigen. In diesem Sinne müssen wir Kommunisten ernst und sachlich mit den Reichsbannerkameraden diskutieren und sie für den Kampf gegen Faschismus und Reaktion in der roten Klassenfront mobilisieren.

Das Bekenntnis zum „Sozial"faschismus

Im „Volksstaat", dem Organ der sächsischen Altsozialdemokratischen Partei, findet sich am letzten Montag ein Artikel, der sehr kennzeichnend für die Linie der Politik ist, die von den 23 Rechten beschritten wurde.

In diesem Artikel wird erklärt, daß manche Leute „mit beherzter Oberflächlichkeit" sich über die Fragen der **Diktatur als Regierungsform** hinwegsehen. Dann wird eine Parallele gezogen gegenüber der Vorkriegszeit und festgestellt, daß sich in der Tat gegenwärtig eine „gewisse elementare Angst vor zuviel Freiheit, vor übermäßigen Freiheiten" einstelle. Den 23 Rechten schwebt eine Art „aufgeklärter Diktatur" vor, wie sie der spanische Diktator Primo de Rivera in einem Interview als Regierungsform „gegen die gefährlichen Wege übermäßiger Freiheiten der Völker" verkündet hatte. Sie bezeugen dieser Regierungsform mehr oder weniger direkt ihre Sympathie.

Ueber die Politik der SPD. heißt es in diesem Artikel:

„Die außenpolitischen Machtverhältnisse und Umstände liegen heute dergestalt, daß der deutsche Staatsbau in seinen Fundamenten bedroht und erschüttert ist. Nur wenig bedarf es da, um ihn vollends aufzulockern und zum Zusammensturz zu bringen. Aus einem Gefühl für diese Sachlage hat sich die Sozialdemokratie seit 1918 in ihrer Praxis, wenn auch nicht in ihrer Theorie, von der staatsverneinenden zur staatserhaltenden Partei entwickelt. Indeß rächte sich dann noch an ihr, daß sie bei der alten Theorie beharrte. Von daher wurde schließlich immer wieder ihre Praxis beeinträchtigt und durchkreuzt."

Den 23 Rechten und ihrer Partei ist es — bei aller Anerkennung der arbeiterverräterischen Politik der SPD.-Führung — nicht recht, daß ab und zu diese Führung (aus taktischen Gründen) Zugeständnisse an die „negativen zerstörerischen Tendenzen" machte. Scharf wenden sie sich **gegen die Beteiligung am Volksentscheid**. Hier stehen sie restlos in gemeinsamer Front mit der deutschnationalen Presse. Es heißt in dem Artikel über den Volksentscheid u. a.:

„Wir achteten sorgenvoll mehr auf die Entfesselung von Gehässigkeits-, Mißgunst- und Zerstörungsinstinkten, die sich im Verlauf des Feldzuges vollzogen und fragten uns, was das Ende dieses Appells an die negativen, zur Zersetzung geneigten Seiten der Menschennatur sein würde. Ein Ergebnis tritt bereits hervor: Die krisenhaften Zuckungen innerhalb des Reichsbanners."

Von keinem Hetzflugblatt der Fürstenknechte wurde diese hetzerische Sprache gegen die vierzehneinhalb Millionen der Fürstenenteignung überboten. Diese sauberen „Sozialisten" haben sich bereits den Jargon der übelsten faschistischen Hetzschriften angewöhnt.

Dann folgt in dem zitierten Artikel die Drohung mit der Diktatur, im Sinne der Kapitalisten natürlich:

„Wen, wie es offenbar bei einigen sächsischen sozialdemokratischen Zeitungen der Fall ist, die „Gefahr des Auseinanderbrechens" des Reichsbanners nicht schreckt, der trägt nur dazu bei, daß immer weitere Kreise des deutschen Volkes" nach dem Rettungsanker der Diktatur greifen"; denn wo soll anders noch ein Rückhalt sein, wenn die Republikaner nichts verliehen, als niederzureißen und nur niederzureißen."

Von den Hitlerfaschisten unterscheiden sich diese Altsozialdemokraten nur noch durch das phrasenhafte Bekenntnis zur Republik, zu „republikanisch-nationalem Verantwortlichkeitsbewußtsein". Wie die scharfe Stellungnahme der Mitglieder in den sächsischen Gewerkschaften zeigt, werden diese Sozialfaschisten in aller Kürze ihre Rolle innerhalb der Arbeiterschaft ausgespielt haben. Die sogenannten linken SPD.-Führer in Sachsen leisten ihnen allerdings noch durch ihre Taktik an der proletarischen Einheitsfront eine große Hilfe.

Aufruf des Zentralkomitees der KPR zum Tode des Genossen Dzerschinski

Moskau, 20. Juli 1926.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion hat anläßlich des Hinscheidens des Genossen Dzerschinski einen Aufruf erlassen, der besagt:

Ein neuer schwerer Schlag hat die Partei betroffen. Verschieden ist Genosse Dzerschinski, der Schrecken der Bourgeoisie, **der treue Beschützer des Proletariats**, der edelste Vorkämpfer der kommunistischen Revolution, der unermüdliche Baumeister unserer Industrie, der rastlose Arbeiter und unerschrockene Soldat in großen Kämpfen.

Genosse Dzerschinski ist plötzlich verschieden, als er nach seiner, wie stets leidenschaftlich bewegten, Rede im Plenum des Zentralausschusses heimgekehrt war. Sein krankes, übermüdetes Herz versagte seinen Dienst.

Der Tod hat ihn plötzlich ereilt. **Ein ehrenvoller Tod auf Vorposten.**

Unsere Partei verliert in Genossen Dzerschinski einen ihrer hervorragendsten und heldenmütigsten Führer. In den zaristischen Gefängnissen, in der Verbannung, in Sibirien, in endlosen Jahren der Zwangsarbeit, in Ketten und Freiheit, bei illegaler Arbeit und als Staatsmann, in der WTschK. und bei der Aufbauarbeit stand Genosse Felix Dzerschinski stets im Feuer des Gefechtes. Mit selbstaufopferndem Heldenmute baute er die proletarische Partei in Polen und Litauen auf. In den schrecklichsten Jahren war er **ein unerschrockener Revolutionär**. Sobald die große Revolution seine Ketten sprengte, trat er sogleich in die Reihen der bolschewistischen Kämpfer.

Ein Held der Oktober-Revolution und einer ihrer Leiter, trat Dzerschinski baldigst einen schweren Posten an. Unter seiner Führung wehrte die WTschK. den Ansturm ihrer Feinde ab. In den schwersten Zeiten voll unzähliger Verschwörungen und gegenrevolutionärer Aufstände, da Sowjet-Rußland in Flammen stand und eine blutige Feindesschar die um ihre Befreiung ringenden Proletarier einkreiste, entfaltete Dzerschinski übermenschliche Energie, arbeitete Tag und Nacht, Nacht und Tag, ohne Schlaf, ohne Nahrung, ohne Ruhepause auf seinem Posten. Gehaßt von den Feinden der Arbeiterklasse, genoß er doch ihre Achtung. Seine Ritterlichkeit, sein persönlicher Mut, seine tiefe Prinzipientreue, seine Geradheit, sein außerordentlicher Edelmut machten ihn zur allergrößten Autorität. Seine Verdienste sind gewaltig. Sie können nicht genug gewürdigt werden.

Doch vorbei ist die Zeit des Bürgerkrieges. Genosse Dzerschinski wird wiederum auf einen Vorposten entsandt. Er zieht in den Kampf gegen die Wirren und kämpft mit übermenschlicher Energie für unseren Transport und späterhin für unsere Industrie.

Die friedliche Zeitspanne, die für andere eine Ruhezeit war, bedeutete nicht Ruhe für Dzerschinski. Auch jetzt noch arbeitete er Tag und Nacht, auch jetzt kannte er keine Feiertage. Auch jetzt stellte er alle Kräfte seiner Persönlichkeit, seines enormen Temperaments, seines Intellekts und seines Willens in den Dienst des Werkes, für das er sein Leben lang kämpfte.

Herrlich war sein Werk. Herrlich war sein außergewöhnliches Leben. Dieses Lebens würdig sein Tod auf dem Kampfposten.

Ueber dich, unerschrockener Freund, senken wir unsere Kampfesfahnen. Wir rufen alle Werktätigen, alle Proletarier auf, die letzte Ehre zu erweisen dem Kämpfer, dessen Name unvergeßlich ist, dessen Werk die Welt erobern wird:

Es lebe der Kommunismus! Es lebe unsere Partei!

*

Dzerschinskis Lebenslauf

Genosse Dzerschinski wurde im Jahre 1877 geboren. Er trat im Jahre 1895 in die Sozialdemokratische Partei ein. Wegen seiner revolutionären Tätigkeit in Litauen und Polen wurde er von der Zarenregierung heftig verfolgt, mehrmals verbannt und zu Zwangsarbeit verurteilt. Insgesamt hat er zwölf Jahre in Gefängnissen verbracht.

Im Jahre 1906 nahm er am Parteitag von Stockholm teil, der ihn zum Mitgliede des Zentralkomitees wählte.

Während der Oktoberrevolution war er einer der Hauptführer des Umsturzes. Nach der Umwälzung wurde Genosse Dzerschinski mit der Organisierung der Bekämpfung der Gegenrevolution betraut. Er organisierte die WTschK. (Tscheka, Außerordentliche Kommission) und wurde zu deren Vorsitzenden ernannt. Später bekleidete Dzerschinski den Posten des Volkskommissars des Innern, des Verkehrswesens und zuletzt den Posten des Vorsitzenden des Obersten Volkswirtschaftsrats und zugleich des Vorsitzenden der GPU. (Staatliche Politische Verwaltung).

*

Genosse Felix Dzerschinski

Genosse Dzerschinski ist plötzlich, 3 Stunden nach einer Rede, die er im Plenum des Zentralausschusses und der Zentralkommission der Kommunistischen Partei Rußlands gehalten hatte, an Herzschlag gestorben.

Dzerschinski war der Hüter der Oktoberrevolution. Die Gegner haßten ihn. Die bürgerliche Presse wirft ihm Steine nach ins Grab. Die russischen Arbeiter aber sehen in ihm ihren Helfer und Schützer, den getreuen Freund der proletarischen Revolution. Auch sein plötzlicher Tod ist, wie der Tod so manches Tapferen und Getreuen, die Folge der langen Kerkerhaft, die er unter dem kapitalistischen und zaristischen Regiment erlitt. Möge die Bourgeoisie ihren Haß über das Grab hinaus nachtragen, das Proletariat wird sein Andenken wahren und ehren.

*

Die Zentrale der KPD. zum Tode Dzerschinskis

Berlin. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands sandte an das Zentralkomitee der KP der Sowjetunion folgendes Telegramm:

„An Zentralkomitee WKP, Moskau. Tieferschüttert haben wir die Nachricht vom Tode des unvergeßlichen Führers der Arbeiterklasse, Genossen Felix Dzerschinski erhalten. Dzerschinski war auch uns deutschen Kommunisten das Symbol revolutionärer Pflichterfüllung, unbeugsamer Härte gegen alle Feinde der Revolution. Es lebe das Andenken des Führers der russischen Revolution! Es lebe die einheitliche Avantgarde des internationalen Proletariats, die WKP!

Zentralkomitee der KPD."

Das Gebäude des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei, Berlin, hat seine große rote Flagge auf Halbmast mit Trauerflor gehißt.

Ein Sender eingestürzt

Gestern kurz nach 2 Uhr stürzte in Berlin der Sender am Magdeburger Platz mit gewaltigem Krachen zusammen. Der Mast, der in Mitte des Rütger-Hauses aufgebaut war und eine Höhe von 30 Meter hat, stürzte auf den Straßendamm.

Durch die Rufe der an der Straßbahn-Haltestelle Wartenden gewarnt, konnten sich alle Gefährdeten in Sicherheit bringen, so daß niemand zu Schaden gekommen ist. Ueber den Unfall wird berichtet: Auf dem gegenüberliegenden Hause war ein gleicher Mast angebracht. Zwischen beiden befand sich die Sende-Antenne. Der Mast wurde durch 4 Spanndrähte gehalten. Einer der Drähte riß und der aus Holz und Winkeleisen bestehende Mast stürzte auf die Straße. Dadurch, daß die anderen Drähte nur langsam nachgaben, wurde der Sturz aufgehalten. Dadurch erklärt sich, daß sich die gefährdeten Personen in Sicherheit bringen konnten. Im 4. Stock des Rütger-Hauses wurden zwei Bureauräume durchschlagen, jedoch waren keine Angestellte in den Räumen anwesend. Die Feuerwehr übernahm die Aufräumungsarbeiten. Der noch stehende Sender wurde von der Baupolizei erneut geprüft.

Pilsudski diktiert

Warschau, 22. Juli. (Telunion.) Die Regierung teilte gestern dem Kammerpräsidenten mit, daß sie bei der dritten Lesung der Verfassungsänderungen folgende Anträge stellen werde: 1. Der Präsident der Republik hat ein Vetorecht gegenüber den vom Sejm beschlossenen Gesetzen. 2. Der Präsident der Republik hat das Recht, Verordnungen mit Gesetzeskraft zu erlassen, wenn die Kammern geschlossen sind. Die Regierung teilt ferner mit, daß sie alle Folgen aus dem Ergebnis der Abstimmung über diese Anträge tragen werde. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird bei einer Ablehnung der Anträge die Kammer aufgelöst werden.

Ohne Tabak

Auf den ersten Blick wird es vielleicht nichtig erscheinen.

Die Rotarmisten einer Kompagnie des N. Regiments beschlossen, für die Dauer des englischen Bergarbeiterstreiks auf das Rauchen zu verzichten, d. h. einfach das Rauchen einzustellen.

Der Lohn der Rotarmisten ist nicht allzu groß. Und von diesem Lohn gaben sie einen Teil für die Unterstützung der Streikenden. Um den Bergarbeitern zu helfen mußten sie auf das Kino verzichten, auf alle kleinen Freuden, beim Urlaub in die Stadt, sogar auf die Sonnenblumenkerne, die, man kann sagen was man will, doch ganz angenehm sind.

Sie zählten das erste Ergebnis — etwa 20 Mark. Nicht viel. In den Fabriken sind es Tausende. Kleinlaut meinte der „Kassierer des Fonds der englischen Bergarbeiter":

„Es wäre nicht übel, was hinzuzutun!"

Es fand sich ein Weiser und Erfinder in der Kompagnie:

„Die Sache ist die: Verkaufen dürfen wir nichts, verdienen können wir nichts. Aber rauchen wir Genossen, oder rauchen wir nicht?"

„Wir rauchen."

„Und könnten wir nicht auch nicht rauchen?"

Man schwieg beklommen. Manche wurden sogar unzufrieden.

„Ich meine, könnten wir nicht für die englischen Bergarbeiter ohne Rauchen auskommen?"

Man überlegte. Schaute sich an. Jemand lachte. Jemand schrie:

„Das geht!"

Und wie aus einer Kehle, wie es immer bei einstimmigen Beschlüssen geschieht, schreit alles:

„Das geht! Das geht!"

Die Einzelheiten sind organisatorischer Natur.

Der Sekretär der Kompagnie trägt alle Beiträge für das Rauchen in den Hilfsfonds der Streikenden. Und die ganze Kompagnie fastet bis zur Beendigung des Streiks.

Es ist etwas langweilig ohne Rauchen. Aber die Körperkulturleitung behauptet, daß es sehr nützlich sei. Nützlich oder nicht — aber wenn der Arbeitsbruder Hilfe braucht, wenn seine Familie hungert, wenn die Kapitalisten sie in einer eisernen Umklammerung pressen, kann man doch auch größere Opfer bringen.

Die Eröffnung des Dresdner Planetariums. Wie wir vom städtischen Verkehrsamt erfahren, gehen die Bauarbeiten im Planetarium jetzt zu Ende. Im Kuppelraum werden zurzeit Stuhlreihen aufgestellt. Es sind insgesamt 500 Sitzplätze vorhanden. Die Apparatur ist ebenfalls betriebsfertig und hat die Probe bestanden. Die Eröffnung des Planetariums findet am 24. Juli statt. Die erste öffentliche Vorführung ist für Sonntag, den 25. Juli angesetzt. Als erstes Programm wird „Der Himmel der Heimat" gezeigt, um zunächst einmal mit Sonne, Mond und Sternen, wie man sie an klaren Tagen und Abenden beobachten kann, vertraut zu werden. In aufbauender Linie sollen dann weitere Programme folgen, um so nach und nach ein abgerundetes Bild der Himmelskunde zu schaffen.

Ankäufe von Kunstwerken der Stadt Dresden. In der Großen Aquarell-Ausstellung auf der Brühlschen Terrasse hat die Stadt Dresden aus Mitteln des Verschönerungsfonds der Dr. Güntzschen Stiftung Werke folgender Künstler angekauft: A. Malerei: Berndt, Born, Buson, Cassel, Dienst, Dix, Otto Fischer, Friederici, Garten, Gelsch, Griebel, Groszpietsch, Grundig, v. Habermann, Haeser, Hettner, H. er, Hofmann-Juan, Hopta, Walter Jacob, Johannsson, Jüchser, Käthe Kollwitz, Edmund Körner, Lachnit, Hermann Lange, Otto Meister, von Mitschke-Collande, Mühler, Ockert, Hanns Oehme, Walther Rehn, Alexander Riemer, W. G. Ritter †, Cl. O. Schanze, Franz Rich, Scholz, Siebert, Steiner, Johannes Ufer, Paul Wilhelm, Winkelmann, Fritz Winkler, Wrba, Zeising. — B. Plastik: Godenschweg, Gerstel, Eugen Hoffmann, Edmund Moeller, Schreitmüller, Sintenis, Völkerling.

Mitteilung der Sächs. Staatstheater — Opernhaus. Als erster Solocellist und Konzertmeister wurde von der nächsten Spielzeit ab Herr Karl Heße, bisher erster Konzertmeister und Solocellist des Gürzenich-Orchesters und Lehrer an der Hochschule für Musik in Köln, nach erfolgreichem Probespiel verpflichtet.

Mitteilung der Sächs. Staatstheater — Opernhaus. Als erste Neuinszenierung der neuen Spielzeit wird Ende September Mozarts „Figaros Hochzeit" zur Aufführung kommen, und als erste Uraufführung der neuen Spielzeit in der zweiten Oktoberhälfte die Oper „Cardillac" von Paul Hindemith folgen. Die musikalische Leitung beider Werke liegt in der Hand von Fritz Busch. Für die Inszenierung von „Figaros Hochzeit" ist Oberregisseur Otto Kraus vom Landestheater in Karlsruhe als Gastspielleiter verpflichtet worden. Die Oper „Cardillac" wird von Professor Issai Dobrowen gastweise inszeniert werden.

Mitteilung der Sächs. Staatstheater — Schauspielhaus. In der Zeit vom 1. bis 8. August findet im Schauspielhaus ein Gastspiel zweier Berliner Ensembles statt. Gegeben werden vom 1. bis 4. August „Das stärkere Band" von Felix Salten, mit Carola Toelle und Ida Wüst in den weiblichen Hauptrollen, vom 5. bis 8. August „Die Cousine aus Warschau" von Verneuil, mit Maria Orska in der weiblichen Hauptrolle. — Der Kartenverkauf findet an der Schauspielhauskasse und den üblichen Vorverkaufsstellen statt.

Volkshochschule. Sonntag den 25. Juli: Letzter philosophischer Spaziergang mit Dr. Franz Mockrauer. Treffen: 9 Uhr vor dem Fischhaus. — **Die Geschäftsstelle bleibt vom 24. Juli** bis mit 16. August **geschlossen.**

Das Ende des Zarengeschlechts. Die letzten Tage der Romanows. Auf Grund veröffentlichter amtlicher Dokumente dargestellt von P. M. Bykow. Berlin NW 7, 1926. Neuer Deutscher Verlag. Preis broschiert M. 0,75, stark kartoniert (Geschenkausgabe) M. 1,25. — Soeben erscheinen die lange mit Spannung erwarteten amtlichen Dokumente der Sowjetregierung über die Erschießung der Zarenfamilie in Jekaterinburg auch in deutscher Uebertragung. Das Buch zeigt mit geschichtlicher Genauigkeit jede Phase der letzten Tage der Romanows. Es beginnt mit einer sachlichen Charakteristik des Zaren Nikolai II. und schildert den Sturz des russischen Absolutismus durch die Februar-Revolution, die Verhaftung der Romanows, ihre Gefangenschaft in Zarskoje Sselo, Tobolsk und Jekaterinburg, die verschiedenen Versuche der monarchistischen und bürgerlichen Organisationen zur Befreiung der Zarenfamilie und die Rolle Kerenskis und der menschewistischen Führer in dieser geschichtlichen Phase. Dieses Buch wird viel dazu beitragen, die entstellten Berichte der bürgerlichen Lügenpresse, die an die Tränendrüsen ihrer Leser appellieren, zu vernichten, sowie die tendenziösen, sowjetfeindlichen Darstellungen verschiedener weißgardistischer russischer Politiker, wie Miljukow und General Diterichs richtigzustellen. Jeder, der sich über die Vorgänge, die zur Erschießung der Romanows führten, informieren will, wird, unabhängig von seiner sonstigen politischen Einstellung, dieses Buch gern und mit Interesse lesen.

Beilage
Donnerstag, den 22. Juli 1926

Arbeiterstimme

Nr. 168
2. Jahrgang. — Organ der KPD.

Tapfere Haltung des Sozialisten-Vagi vor dem Horthygericht

„Ich verleugne nicht die proletarische Diktatur!"

Budapest, 19. Juli. (Telegraphischer Sonderbericht der „Inprekorr".) Der Gerichtshof setzte am heutigen fünften Verhandlungstag die Verhandlung fort. Vorgestern wurde in sämtlichen Zeitungen bekanntgegeben, daß die heutige Verhandlung mit dem Verhör von Stefan Vagi beginnen wird. Dieser Umstand erklärt, daß sich vor dem Gerichtsgebäude viele Hunderte Arbeiter versammelten, die Einlaß zu der Verhandlung forderten, aber, wie in den ersten Tagen, von der Polizei vertrieben wurden.

Trotzdem sich unter den Zuhörern keine Arbeiter befinden, herrscht große Spannung, als der Vorsitzende Vagi zum Verhör in den Saal führen läßt.

Vagi führt aus, daß er seit einem Menschenalter Mitglied der Sozialdemokratischen Partei war. Vor dem Kriege wurde in der Partei die Frage der Machtergreifung nie aufgerollt. Im agrarisch-feudalen Ungarn hatte die Arbeiterschaft weder Koalitionsrechte, noch besaß sie das Wahlrecht. Der Klassenkampf ging ums Wahlrecht. In diesem Kampf schuf sich das ungarische Proletariat seine revolutionäre Tradition. Auch die Bauernmassen haben heldenhaft für die demokratischen Rechte mit gekämpft. Nach dem Umsturze hat nicht die Sozialdemokratische Partei, sondern die Geschichte die Machtfrage aufgeworfen. Unsinnig ist die Behauptung, daß der Umsturz das Werk einiger Aufwiegler sei. Die Errichtung der Herrschaft der Arbeiter war die geschichtliche Tat des ungarischen Proletariats.

Ich bin kein Kommunist, aber ich stehe auf dem Standpunkt des Marxismus, des entschiedenen Klassenkampfes. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, sind wir auch Vollstrecker der nicht durchgeführten bürgerlichen Revolution. Und ebenso, wie ich den Bauernkrieg von 1514, ebenso wie ich die bürgerliche Revolution von 1848, ebenso wie ich die Pariser Kommune vom Jahre 1871 nicht verleugne, so verleugne ich auch nicht die proletarische Diktatur Ungarns 1919.'

Nach dem Sturze der proletarischen Diktatur brach für das ungarische Proletariat finstere Nacht herein. Der weiße Terror wütete im Lande.

Der Vorsitzende ruft Vagi zur Ordnung und fordert ihn auf, sich zu verteidigen.

Vagi aber führt unerschrocken fort: 70 000 Gefangene wurden in die Kasematten gebracht und zahlreiche Märtyrer wurden ins Jenseits befördert.

Der Vorsitzende ruft Vagi wieder zur Ordnung.

Vagi: Schon damals protestierte ich gegen das Verhalten der Sozialdemokratie Ungarns. Sozialdemokratische Minister nahmen als Minister am ersten Blutregime teil. Sie gaben ihre Zustimmung zu den Ausnahmegerichten und den Internierungen. Die sozialdemokratischen Führer wurden so die Helfershelfer des schrecklichsten weißen Terrors. Trotzdem das ungarische Proletariat unter dem schrecklichsten weißen Terror weiterkämpfte, seine revolutionäre Tradition bewahrte und heldenhaften Widerstand leistete, setzten die Führer der Ungarischen Sozialdemokratischen Partei den Verrat am Klassenkampfe fort. Trotzdem der brutale weiße Terror jede Freiheitsbewegung mundtot macht und das Proletariat ausrotten will, erklärten sich die Führer der Sozialdemokratie in jedem entscheidenden Moment bereit, die Gegenrevolution zu unterstützen. Ich kann mit ruhigem Gewissen, ohne zu übertreiben, behaupten, daß die sichersten und zuverlässigsten Stützen der Gegenrevolution die ungarischen sozialdemokratischen Führer sind.

Ich als revolutionärer Marxist konnte nicht blind zusehen, wie das ungarische Proletariat, das auch während des schrecklichen Wütens des weißen Terrors kampfentschlossen blieb, ausgeplündert wird. Ich sah, wie mit der sogenannten Bodenreform die landarmen Bauern und Landarbeiter betrogen wurden. Eine größere Niedertracht wurde noch nie verübt, als der Verrat der ungarischen herrschenden Klasse an dem Landproletariat mit der Bodenreform. Ich sah, wie sich die herrschende Klasse mit Hilfe dieser Bodenreform schamlos bereicherte. Ich sah, wie die sogenannten Patrioten mit vollem Maul von dem Schandfrieden von Trianon schwatzten und von der Integrität Ungarns, aber zugleich durch die „Sanierung" das Land und seine Unabhängigkeit an die ausländischen Kapitalisten verschacherten.

Die „Sanierung" stürzte Ungarn in ein nie geahntes Elend. Nicht nur das ungarische Proletariat verkommt in Hunger und Elend, sondern auch das städtische Kleinbürgertum und die sogenannte Intelligenz wurde proletarisiert. In jedem Monat suchten Hunderte durch Selbstmord einen Ausweg aus dem „sanierten" Ungarn. Die sozialdemokratischen Führer haben auch unter diesen Umständen sich treu an Bethlen gehalten und sind ihm gefolgt, wie der Schatten dem Licht. Sie haben mit ihm einen Pakt geschlossen. Während der „Sanierung" haben sie Burgfrieden geschlossen, und in kleinen wie in großen Angelegenheiten auf dem Gebiete des Verrats den Weltrekord in der Geschichte erreicht. Mit der Verwesung der ungarischen Gegenrevolution ist auch die Mentalität der sozialdemokratischen Führer immer mehr in Verwesung geraten.

Die Gegenrevolution wird nur durch die Furcht vor Revolution zusammengehalten. Die Sozialdemokraten haben vor nichts solche Angst, wie vor den revolutionären Regungen des Proletariats. Als das offene Paktieren mit Bethlen nicht mehr möglich war, schloß die Sozialdemokratische Partei mit den Demokraten einen Block, der unter der Führung der Legitimisten stand. Während Horthy und die Rassenschützler aus Ungarn einen einzigen großen Friedhof machten, saßen die sozialdemokratischen Führer vergnügt im Korruptionssumpf des weißen Terrors und bereicherten sich an den Abfällen der verschiedenen Panama-Affären."

Der Vorsitzende ruft Vagi zur Ordnung und stellt ihm für den Fall, daß er fortfährt, eine strengere Strafe in Aussicht. Dann fährt er fort: „Ich werde nur einzelne Fragen an Sie richten."

Vorsitzender: „Welcher Internationale gehören Sie an, der 3.?"

Vagi antwortet: „Die Parteileitung entsandte Delegierte zum Marseiller Kongreß der 2. Internationale. Die ganze Partei konnte zu dieser Frage nicht Stellung nehmen, — denn Ungarn ist ein klassisches Land nicht nur der Panamaisten, sondern auch der Rechtsschänder, — da wir keinen Kongreß abhalten konnten, wo wir über diese Frage entschieden hätten."

Vorsitzender: „Warum sagten Sie, daß die Sozialistische Arbeiterpartei die langsam dahinstolpernde Lokomotive der ungarischen Arbeiterbewegung auf das pfeilgerade Geleise des Marxismus führen will?"

Vagi: „Weil die Sozialdemokraten jede Massenbewegung niederhalten, weil die Sozialdemokraten die Arbeiterschaft seit Jahren mit Feigheit verseuchen. 400 Jahre wären ungenügend bei den ungarischen sozialdemokratischen Führern, um nur auch eine ernsthafte Aktion für das Wahlrecht durchzuführen. Darum ist das ungarische Proletariat das geknechtetste Volk der ganzen Welt, und deshalb habe ich gesagt, daß wir andere Lokomotiven und andere Lokomotivführer und ein anderes Geleise brauchen."

Vorsitzender: „Sie haben bei der Polizei in einem Graphikon die gegenwärtige Lage und den Kommunismus dargestellt und beide Punkte mit einer geraden Linie verbunden. Sie sagten, diese gerade Linie sei Ihr Weg."

Vagi antwortet: „Ich sagte und sage, daß das Geleise, also die Richtung der Arbeiterbewegung, die pfeilgerade Richtung des Marxismus sein muß. Aber der Weg zum Kommunismus führt durch viele Umwege und Biegungen, denn dieser Weg ist umgeben von Siegen und Niederlagen."

Vorsitzender: „Ist es richtig, daß Sie zum Ehrenvorsitzenden des Kongresses im Ausland gewählt wurden?"

Vagi antwortet: „Ich weiß nichts davon. Ich bin nicht dort gewesen. Mit demselben Recht hätte man auch den Herrn Vorsitzenden zum Ehrenpräsidenten wählen können."

Vorsitzender ruft Vagi wieder zur Ordnung.

Vorsitzender fragt: „Nach der Anklageschrift haben Sie die Sozialistische Arbeiterpartei nach dem Muster der Organisation der Kommunistischen Partei organisiert?"

Vagi antwortet: „Dieser Satz ist ungefähr die fünfzigste Unvollkommenheit und Sinnlosigkeit der Anklageschrift."

Vorsitzender: „Ich rufe Sie wieder zur Ordnung und mache Sie darauf aufmerksam, daß ich eine derartige Beleidigung mit einer härteren Strafe ahnden werde."

Vorsitzender: „Nach der Anklageschrift haben Sie Flugschriften in zehntausend Exemplaren verbreitet."

Vagi: „Ja, sogar zu Hunderttausenden, und nicht nur in Ungarn und in Europa, sondern auch in Amerika, denn wir kämpfen gegen das heutige System Schulter an Schulter mit dem Proletariat der ganzen Welt."

Nach Vagis Verhör, das drei Stunden dauerte, wurden noch Aladar Weißhausz, Emerich Palotás Stefan Huber und Dr. Heinrich Hajdu verhört.

Der Kommunistenprozeß in Budapest

Vom Sonderberichterstatter des „Manchester Guardian".

Budapest, 15. Juli 1926.

Die bürgerliche Zeitung „Manchester Guardian", die einen Sonderberichterstatter zum Rakosi-Prozeß entsandt hat, veröffentlicht in ihrer Nummer vom 17. Juli 1926 folgenden Artikel: (Die Redaktion.)

Verglichen mit dem Prozeß der Frankenfälscher ist der Prozeß Rakosis und seiner fünfzig Mitgefangenen wie ein kühnes Epos, verglichen mit einer schmierigen Posse. Das öffentliche Interesse an den Frankenfälschern war sehr groß, und der Gerichtssaal war immer überfüllt. Das öffentliche Interesse an Rakosi ist gering, und der Gerichtssaal ist halbleer.

Aber das Interesse ist im Anwachsen, nicht weil der Prozeß überhaupt sensationell wäre, sondern wegen der Worte und wegen des Verhaltens der Gefangenen. In Ungarn gibt es keine Redefreiheit, keine Versammlungsfreiheit, keine freie Presse; es gibt überhaupt keinerlei politische Freiheit. Nur bei politischen, halb-politischen Prozessen werden politische Ideen mit einer gewissen Freiheit entweder von den Angeklagten oder von der Verteidigung vorgebracht, und nur in den ungarischen Gerichtssälen findet irgendein wirklicher Zusammenprall von Meinungen statt.

Der Gerichtssaal ist eine Art Tribüne, von der aus sich der Angeklagte sowohl an die Oeffentlichkeit als auch an die Richter (nicht die Geschworenen, denn Geschworenengerichte gibt es nicht mehr in Ungarn) wendet. Selbst diese Tribüne ist noch beschränkt genug, denn die Richter (deren es bei einem gewöhnlichen Gerichte drei gibt, beim Berufungsgerichte fünf und beim Obersten Gerichtshof sieben) schränken natürlich Aeußerungen soweit wie möglich ein. Dennoch sind die Verhandlungen öffentlich und es wird über sie berichtet. Jeder ungarische Redakteur oder Politiker oder Sozialreformer, auch nur von gemäßigten liberalen Ideen, befindet sich ständig in Verhaftungs- und Einkerkerungsgefahr, aber ein Prozeß liefert seinen Ideen größere Verbreitung, die noch größer ist, wenn er für sie leidet.

Zum ersten Male seit dem Siege der Gegenrevolution haben jetzt der Kommunismus und der radikale Sozialismus eine Plattform in Ungarn, denn der Prozeß gegen Rakosi und seine Mitgefangenen ist, der Form nach, ein anständig geführter Prozeß. Die Erklärungen der Angeklagten werden vollinhaltlich veröffentlicht, nicht nur im „Pester Lloyd", sondern auch in der sozialistischen „Népszava", die von den Arbeitern gelesen wird. Diese Erklärungen machen einen sehr starken Eindruck, nicht nur weil sie einfache, klare, kräftige Darlegungen sozialistischer Ueberzeugungen sind, sondern auch wegen der ganzen Art und Weise [illegible]

[illegible] herrschaft einer Klasse durch Gewalt hinzielt. Das Gesetz erwähnt nicht das Wort Kommunismus, ist aber natürlich hauptsächlich gegen den Kommunismus gerichtet.

Aber der Fall Rakosi ist durch dieses Gesetz nicht voll und ganz berührt. Nach dem Sturze Bela Kuns war Rakosi zum Tode verurteilt worden, weil er in der ungarischen Räterepublik Volkskommissar gewesen war, sowie wegen Handlungen gegen ungarische Gefangene in den Händen der Russen. Seine Verurteilung war nicht verjährt, so daß er wenigstens theoretisch ein zum Tode Verurteilter ist. **Dies läßt seine freiwillige Rückkehr nach Ungarn mit der ausgesprochenen Absicht, die Kommunistische Partei zu organisieren, um so kühner erscheinen.** Es sieht jedoch nicht wahrscheinlich aus, daß das Todesurteil ausgeführt werden wird, denn die ungarische Justiz ist nicht so wild und rachsüchtig wie in den ersten Tagen des weißen Terrors.

*

Budapest, den 16. Juli 1926.

Der Vertreter des „Manchester Guardian" suchte heute den stellvertretenden Polizeipräsidenten Emerich Hetényi auf und fragte ihn darüber aus, ob den Angeklagten ihre Aussagen durch die fürchterlichen Foltermethoden erpreßt worden seien. Hetényi erklärte natürlich, daß diese Aussagen nicht auf Wahrheit beruhen.

Der Korrespondent meldete sich zur Audienz bei dem Ministerpräsidenten Bethlen.

Intrigen gegen Sowjetrußland

Der Fall Birk.

M. S. Vor einigen Tagen ereignete sich ein Vorfall, der einzig in der Geschichte der europäischen Diplomatie steht. Der estländische Gesandte in Moskau, Birk, ist freiwillig von seinem Posten zurückgetreten und hat die Gründe seines Rücktritts in einen Offenen Brief an die Moskauer „Iswestija" dargelegt. Dieser Vorfall hat nicht nur in den unmittelbar beteiligten Ländern, sondern auch darüber hinaus in ganz Europa begreiflicherweise Aufsehen erregt. **Die politische Bedeutung dieses Ereignisses liegt darin, daß er hinter die Kulissen der europäischen Diplomatie leuchtet und die Intriguen unverantwortlicher**, aber einflußreicher Kreise in der Außenpolitik aufdeckt.

Ueber die Ursachen seines Rücktritts erzählt Birk selbst in seinem an die „Iswestija" gerichteten Brief. Wegen der großen Bedeutung dieses Briefes geben wir den Schluß desselben wörtlich aus dem russischen Text übersetzt wieder. Aus diesem Brief ist ohne weiteres zu ersehen, um welche politische Aktion es sich bei dem Fall Birk handelt. Es heißt nämlich dort u. a. wie folgt:

„Ich habe immer besondere Bedeutung einer **Regelung und Besserung der Beziehungen Estlands und der USSR** beigelegt und tue das noch heute. Als die Regierung der USSR den Vorschlag machte, einen **Vertrag über den Verzicht auf Angriffe abzuschließen**, habe ich diese Idee begrüßt und mich an die Arbeit gemacht, um sie zu verwirklichen. Es ist selbstverständlich, daß Estland nichts unternehmen darf, das die bereits gefestigten Beziehungen der anderen Staaten und sein Prestige im Völkerbunde schädigen könnte. Aber ich bin überzeugt, daß wir das gewünschte Ziel hätten erreichen können.

Anstatt dessen begegnete ich **Widerständen von Seiten des estländischen Ministers des Aeußeren Herrn Piip und seiner Umgebung**, die, ohne den Mut zu haben, ihre Pläne offen aufzudecken, sich bemüht zeigten, **die sich anbahnenden guten Beziehungen zwischen den beiden Staaten zu stören.** Estland ist ein kleines Land und muß sich einer Politik strenger Loyalität befleißigen, um es zu vermeiden, in die Intriguen anderer Staaten hineingezogen zu werden. Es stellte sich aber heraus, daß der estländische Minister des Aeußeren einen ganz entgegengesetzten Kurs einschlägt und gar nicht mit den Folgen für das estländische Volk rechnet.

Angesichts einer solchen Situation bin ich zur Ueberzeugung gelangt, **daß die Politik des Generalstabs das estländische Volk ins Verderben führt.** Ich wollte nicht ein Werkzeug in den Händen dieser Leute sein und deshalb habe ich meinen Abschied eingereicht."

Dieser Brief deckt jene Hintermänner der europäischen Politik auf, die ohne nach außen zu treten, tatsächlich die Politik in ihrem Sinne beeinflussen. Es sind die Militärs, die jede Möglichkeit zur Erhaltung des Friedens sabotieren. Während Sowjetrußland sich um den Frieden im Osten Europas bemüht und deshalb seinen Nachbarländern einen Neutralitätsvertrag nach Muster des Berliner Vorschlages, bietet die Militärclique des kleinen Estlands alles auf, um einen solchen Vertrag zum Scheitern zu bringen.

Aus dem Brief ist auch zu ersehen, daß der estländische Außenminister, der in Parlamenten und bei offiziellen Empfängen versichert, daß seine ganze Politik der Erhaltung des Friedens gewidmet ist, tatsächlich mit der Militärkamarilla unter einer Decke steckt. Dies zeigt mit aller Deutlichkeit, welchen Wert die Versicherungen der leitenden Persönlichkeiten der europäischen Außenpolitik über ihre Bemühungen zur Erhaltung des Friedens haben. Diese Versicherungen werden nur zu dem Zweck abgegeben, um die große Masse von der imperialistisch-nationalistischen, also auf den Krieg gerichteten Politik abzulenken. Es zeigt sich an diesem Beispiel, daß jene, die auf die Friedensfanfaren der leitenden Staatsmänner des heutigen Europas hineinfallen, wie z. B. die Herren Breitscheid und Konsorten, tatsächlich nicht für den Frieden, sondern **für den Krieg** arbeiten, weil sie durch ihre Tätigkeit die Wachsamkeit der breiten Volksmassen in jedem Lande von der drohenden Kriegsgefahr, in der Europa sich immer noch befindet, und weiter befinden wird, solange dem heutigen wirtschaftlichen und politischen System kein Ende gemacht wird, einschläfern.

Aber die Angelegenheit Birk ist auch in anderer Beziehung bemerkenswert. Die estnische Armee wird von englischen Instruktoren geleitet und von England ausgerüstet. Der Oberbefehlshaber der estnischen Armee General Laidonner ist Engländer, der in estnischem Dienste steht und pro forma die estnische Staatsangehörigkeit angenommen hat. Das ist derselbe General Laidonner, der seinerzeit den **kommunistischen Aufstand in Reval** mit furchtbarer Brutalität unterdrückt hat und seit dem in diesem kleinen Staate als „Nationalheld" wurde. General Laidonner und einige andere höhere Militärs waren es, die den Neutralitätsvertrag mit Rußland hintertrieben haben. Wenn man weiß, welch nahen **Beziehungen** zwischen der **englischen Gesandtschaft in Reval** und dem dortigen Generalstab bestehen, wer den großen Einfluß Englands auf die Politik Estlands kennt, wenn man noch dazu die Tatsache in Betracht zieht, daß General Laidonner, der einflußreichste Mann Estlands, englischer Abstammung ist, für den sind die Zusammenhänge ohne weiteres klar. Es unterliegt unter diesen Umständen keinem Zweifel, **daß die Widerstände gegen den Neutralitätsvertrag von der englischen Gesandtschaft in Reval ausgehen**, und daß der estnische Außenminister nur im Auftrag Englands handelt.

Wir sehen also, daß Estland seine Intriguen gegen Sowjetrußland weiter fortsetzt und krampfhaft versucht, die baltischen Länder unter seinem Einfluß zu lassen. Es liegt nicht im Interesse des englischen Imperialismus, daß im Osten Europas ein dauerhafter Frieden herrscht. Es sollen dort vielmehr neue Komplikationen geschaffen werden, die Sowjetrußlands friedlichen Aufbau stören könnten. Gerade in der Stellungnahme Englands zum Neutralitätsvertrag zwischen den baltischen Staaten und Sowjetrußland sieht man, daß Chamberlain den Frieden von Locarno nicht um des Friedens Willen haben wollte, sondern um freie Hand gegen den Hauptgegner, Sowjetrußland, zu bekommen. Es ist Tradition der englischen Politik, die ganze Aufmerksamkeit gegen den mächtigsten Gegner bis zu seiner Vernichtung zu richten. So war es in den napoleonischen Kriegen, als Frankreich der mächtigste Gegner war, so im Weltkriege, wo Deutschlands Kraft gebrochen werden sollte. Jetzt soll Rußland an die Reihe kommen.

Der Neutralitätsvertrag mit den baltischen Ländern wird aller Wahrscheinlichkeit, dank den Intriguen des Militärs, hinter dem England steht, nicht zustande kommen. Mit Recht sagt Birk, daß diese Politik des estnischen Generalstabs das estnische Volk ins Verderben führt. Denn wenn es wirklich einmal hart auf hart kommt, so wird die englische Flotte nicht in der Lage sein, Estland vor den Schrecken eines Krieges zu bewahren. Rußland bietet die Hand zum Frieden. Estland, dieses kleine schwache Land, lehnt es ab, weil England verbietet. Unter den heutigen Verhältnissen gibt es keine sogenannte Selbständigkeit der kleinen Nationen.

Während England und die von ihm abhängigen baltischen Staaten versuchen, gegen die Erhaltung des Friedens im Osten zu arbeiten, tagte in Genf die sogenannte Abrüstungskonferenz. Besser kann das wahre Gesicht des heutigen Europas nicht illustriert werden. Auf der politischen Bühne markiert man den Friedensengel und hinter den Kulissen arbeitet man für den Krieg.

Die Roten Frontkämpfer für die Opfer der Klassenjustiz

In einer sehr gut besuchten Mitgliederversammlung der Abt. 1 des Roten Frontkämpferbundes Dresden wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die den Opfern der bürgerlichen Klassenjustiz in Ungarn, Amerika und Deutschland Klassensolidarität gelobt und ihnen proletarische Hilfe zusichert.

22. Juli 1925: Riesige Anti-Zoll-Kundgebungen in Köln. Schwere Meutereien für Marokko bestimmter französischer Soldaten. — 1923: Delegiertenwahl zum Deutschen Metallarbeiter-Verbandstag (Sieg der Opposition). — 1922: Völkerbund bestätigt englisches Mandat über Palästina und französisches Mandat über Syrien. — 1918: Erklärung Turkestans zur autonomen Republik. — 1917: Konstituierung der dritten Koalitionsregierung unter Kerenski. Zusammentritt der Konstituante auf 13. Oktober festgesetzt. — 1877: Blutige Kämpfe im Eisenbahnerstreik in Pittsburgh. — 1807: Aufhebung der Leibeigenschaft in Polen.

Der russische Bundesmeister in Dresden!

Nachdem schon Fußballer der verschiedensten Nationen Gäste der Dresdner Arbeitersportler waren, sollen nun auch die Russen offiziell begrüßt werden. Diesen Tag muß die Arbeiterschaft entsprechend würdigen, er gehört ganz den russischen Arbeitsbrüdern.

11,20 Uhr vormittags findet der Empfang vor dem Hauptbahnhof statt. Jeder klassenbewußte Arbeiter ist dazu eingeladen. Schon hier müssen die Russen einen überwältigenden Eindruck von dem unerschütterlichen Verbrüderungswillen der Dresdner Arbeiterschaft bekommen. Dazu gehören Massen. Ein gewaltiger Demonstrationszug muß es werden, der die Russen vom Hauptbahnhof nach dem Volkshaus geleitet.

Um 5 Uhr beginnt der mit größter Spannung erwartete Fußballkampf auf der Kampfbahn. Ueber die Spielstärke der Gäste ist schon hinreichend berichtet worden. Fest steht jedenfalls, daß zwei äußerst zähe Gegner aufeinanderstoßen, die bestimmt ein vorzügliches Spiel liefern werden. Weiter ist ja Dresden in der angenehmen Lage, erst die Resultate, die die Russen in den Städten Leipzig (am Mittwoch) und Chemnitz (am Sonnabend) erzielen, belauschen zu können und sich danach einzustellen.

Abends 8 Uhr findet zu Ehren der russischen Sportler im Volkshaus ein Kommers statt. Athleten, Bundesschule und Freie Sänger werden bestrebt sein, unseren Gästen ein paar genußreiche Stunden zu bieten. Auch hierzu sind die Bundesgenossen, soweit der Platz reicht, eingeladen.

Alles in allem: Am 25. Juli hat die Arbeiterschaft Dresdens wieder einmal mannigfach Gelegenheit, für die Einheit der internationalen Arbeiterklasse zu demonstrieren und dabei besten Sport zu sehen.

Moskau schlägt Leipzig 5:2

Begeisterter Empfang der russischen Arbeitersportler in Leipzig.

Am Mittwoch nachmittag 5 Uhr trafen die russischen Fußballsportler in Leipzig ein. Ungefähr 40 000 Personen hatten sich zum Empfang eingefunden. Ein gewaltiger Demonstrationszug begleitete die Russen nach dem Preußenplatz. Das Spiel zeitigte Sport allererster Klasse, wobei hauptsächlich die Gäste als geniale Sportsleute auffielen und mit 5:2 Sieger blieben. Die Zuschauertribünen waren überfüllt, so daß sogar viele Tausende Zuschauer wegen Platzmangels umkehren mußten.

Badeverbot!

Das Pressamt des Polizeipräsidiums Dresden schreibt folgendes:

„Das Polizeipräsidium hat sich im Interesse der Volksgesundheit wiederholt mit aller Energie dafür eingesetzt, daß das sogenannte Freibaden in der Elbe in möglichst weitem Umfange erlaubt blieb. Immerhin mußten aus Gründen, deren Berechtigung sich auch das Polizeipräsidium nicht verschließen konnte, einzelne Stromstrecken von dieser Erlaubnis ausgenommen werden. Diese im Elbstrombezirke Dresden für das Baden verbotenen Stellen sind folgende:

Beide Ufer:

a) an den Brücken;
b) zwischen Saloppe und Antons — Stromschnitt 743 bis 750 —, zwischen Fähre Dresden-Kaditz und Gohlis — Stromschnitt 906 bis 940;
c) an Landungsstellen und Ladestellen der Schiffe, Dampfschiffe, Fähren und Flöße, an Landungsstegen, Landungsbrücken, Ausschiffungsplätzen und Stellen, an denen gebaut wird, sowie an Werften und Häfen.

Linkes Ufer:

d) Pillnitz: Elbinsel in der ganzen Länge. — Das Betreten der Insel ist verboten. — Oberhalb der Zschierbachmündung bis Buhne — Stromschnitt 640 bis 654 —, Tolkewitzer Schleuse bis Dammende — Stromschnitt 685 bis 708.
e) Dresden-Blasewitz: Vom schwimmenden Bootshaus des Dresdner Frauen-Rudervereins bis zur Brücke und darüber hinaus einschließlich des Ausschiffungsplatzes.
f) Dresden-Stadt: Von der Dampfschiffhaltestelle Dresden-Johannstadt längs der anschließenden Ausschiffungsplätze, längs des Terrassenufers, zwischen allen Brücken und über die Marienbrücke hinaus bis einschließlich der Pieschener Fähre.

Rechtes Ufer:

g) Pillnitz: Längs des Schlosses.
h) Dresden-Loschwitz: Oberhalb der vormals Höhleschen Badeanstalt bis zur Dampfschiffhaltestelle und von da beiderseits der Brücke bis zur Hafenmündung einschließlich des Hafenbeckens — Stromschnitt 701 bis 715.
i) Dresden-Neustadt: An den Ausschiffungsplätzen oberhalb der Albertbrücke, von der Marienbrücke bis unterhalb der Schiffswerft Uebigau, im Pieschener Winkel zwischen Stromschnitt 842 und 847 infolge großer Tiefen, steiler Ufer, Strudel und Strömung, in der Furt zwischen Mickten und Uebigau — Stromschnitt 848 bis 867.

An die Einwohnerschaft Dresdens ergeht nochmals die **dringende Bitte, diesem die Erlaubnis des Freibadens etwas einschränkenden Verbote unter allen Umständen Rechnung zu tragen,** andernfalls die Gefahr besteht, daß das Polizeipräsidium künftig mit seiner eingangs erwähnten Stellungnahme nicht mehr würde durchdringen können und **das Freibaden in der Elbe künftig wieder ganz allgemein verboten werden würde.**

Deshalb ist auch die Beamtenschaft, die im übrigen angewiesen worden ist, **die in bezug auf den Badebetrieb erlassenen Vorschriften in der loyalsten Weise zu handhaben, mit der Anweisung versehen worden, dem für einzelne Stromstrecken erlassenen Badeverbote unbedingt Geltung zu verschaffen.**"

Kühns übliche Antwort!

Strafantrag gegen unseren Verantwortlichen!

Im Anschluß an die Zuschrift über das Badeverbot hat das Pressamt des Polizeipräsidiums im „Dresdner Anzeiger" eine Schimpfkanonade gegen die „Arbeiterstimme" losgelassen, die völlig dem entspricht, was man an Sachlichkeit von Herrn Kühn erwarten kann. Zum Schluß wird mitgeteilt, daß gegen unseren verantwortlichen Redakteur

Strafantrag wegen Beamtenbeleidigung

gestellt worden ist, weil an den Anschuldigungen (die sich auf ärztliche Zeugnisse stützen!) kein wahres Wort sei! Wir bringen dieses Pamphlet ohne jede Kürzung zum Abdruck, um die „vornehme Art" der Auseinandersetzung, wie sie vom Polizeipräsidium gepflegt wird, im vollen Glanze zu zeigen. Vorher möchten wir noch bemerken, daß bis heute das Polizeipräsidium weder eine Berichtigung, noch auch die Zuschrift über das Badeverbot uns übermittelt hat. Das heißt, daß das Präsidium eine Tageszeitung deshalb einfach übergeht, weil sie sich kritisch zu seinen Maßnahmen einstellt. Beide Notizen haben wir also dem Herrn Kühn geistesverwandten „Dresdner Anzeiger" entnehmen müssen.

Der Nachsatz zum Erlaß über das teilweise Badeverbot hat folgenden Wortlaut:

„Im Rahmen dieser Anweisung hat auch lediglich das Vorgehen hiesiger Polizeikräfte gegenüber auf dem rechten Elbufer oberhalb des Ortsteils Uebigau Badenden gelegen. Die kommunistische „Arbeiterstimme" benutzt diesen Vorgang und das, was sich im Anschluß daran vor der 19. Polizeiwache in Dresden-Trachau abgespielt hat, zu einem wüsten Ausfalle gegen einzelne Polizeibeamte, die bei dieser Gelegenheit tätig werden mußten, und gegen die Dresdner Polizei ganz im allgemeinen. Wenn man auch schon von vornherein die Ueberzeugung hatte, daß es sich auch bei dieser Schreiberei wieder lediglich um eine der in diesem Blatte üblichen Schimpfereien gegen die „Dresdner Knüppelgarde" handelte, so sind gleichwohl die in diesem Artikel aufgestellten Behauptungen zum Gegenstande einer genauen Untersuchung gemacht worden. Diese Untersuchung hat einwandfrei ergeben, daß an den in dem fraglichen Artikel gegen einzelne Polizeibeamte erhobenen schweren Beschuldigungen kein wahres Wort ist. Vielmehr verdient die Ruhe und die Besonnenheit, mit der die Beamten bei den zum Teile an Landfriedensbruch grenzenden Vorgängen vorgegangen sind, besondere Anerkennung. Deshalb hat sich das Polizeipräsidium auch für verpflichtet gehalten, gegen den verantwortlichen Schriftleiter der „Arbeiterstimme" bei der hiesigen Staatsanwaltschaft **Strafantrag wegen Beamtenbeleidigung zu stellen.**"

(Hervorhebungen von uns!)

Wir sehen der Verhandlung mit der größten Ruhe entgegen!

•

An die Einwohnerschaft von Uebigau-Trachau!

Wir ersuchen sämtliche Einwohner, die Augenzeugen des Vorgehens der Polizei gegen Badende waren, umgehend ihren Namen und ihre Adresse unter dem Kennwort: „Uebigau" an die

Schriftleitung der „Arbeiterstimme", Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2, I

zu senden.

Die Kühnsche Polizei treibt ihre Kavallerie-Spielerei weiter

(Arbeiterkorrespondenz.)

Trotzdem schon wiederholt der Unsinn der Kavallerie-Spielerei der Polizei kritisiert wurde, treibt diese den Unsinn weiter. Neuerdings haben es der Polizei die Elbwiesen, Neustädter Seite, angetan, wo täglich einige Vertreter, hoch zu Roß, dort herumreiten, oder teils auch herumgaloppieren zwischen den dort Badenden. Während der Wohlfahrtspolizeiausschuß in mehreren Sitzungen (sogar unter Befürwortung der dem Ausschuß angehörenden älteren Damen) einstimmig den Vorstoß der Mucker gegen das Freibaden abgelehnt hat, scheint die Kühnsche Polizei sich trotzdem berufen zu fühlen, den Wünschen dieser Handvoll Mucker und „Uebermoralpächter" Rechnung tragen zu müssen und durch Kavallerieattacken den Badebetrieb einzudämmen, obwohl die Badebedürftigen (infolge des noch nicht Wiederaufstellens des städt. Bades) gar keine andere Gelegenheit zum Baden haben. So haben sich vorige Woche dort Szenen abgespielt, die selbst in der Zeit der schwärzesten Reaktion unmöglich waren. Oder will man vielleicht gerade durch das Dazwischenreiten eine Situation zu Ausschreitungen herbeiführen? Will man etwa durch Provokation der Badebedürftigen einen Anlaß zu einem Polizeimassenaufmarsch auf den Elbwiesen schaffen? Da ja das Stadtverordnetenkollegium Erholungsferien hat, wäre es sehr angebracht, daß sich einmal einige Stadtverordnete selbst von den Vorgängen überzeugten, um dann bei Wiederzusammentritt des Kollegiums entschieden gegen diesen „Polizeiunfug" Stellung nehmen zu können. Wenn sich die Provokationen fortsetzen, ist sehr leicht damit zu rechnen, daß die Badenden eines Tages sich selbst helfen. Man schreie aber dann nicht etwa über „Landfriedensbruch".

Rettungsübung der Arbeiterschwimmer

Während der Polizeipräsident die Gefahren der Elbe nur mit Verboten einzudämmen weiß, gehen die Arbeiterschwimmer daran, durch Massenschulung dem Tod des Ertrinkens auf den Leib zu rücken. Der 2. Bezirk des 4. Kreises

der Freien Wassersportvereinigung

Sachsens veranstaltet am **Sonntag, den 25. Juli, früh 9 Uhr** (so daß alle Zuschauer und Beteiligten sich noch am Russenempfang beteiligen können!) unterhalb der Loschwitzer Brücke

eine Bezirks-Rettungsübung.

Die proletarischen Schwimmer wollen mithelfen, manchen Eltern das Kind, mancher Familie den Ernährer zu erhalten und vor dem Tode des Ertrinkens zu bewahren. Deshalb wollen sie die Massenaufklärung Hand in Hand

mit dem freiwilligen Rettungsdienst

gehen lassen. An den Bädern der Teiche und der Elbe versehen die Mitglieder der einzelnen Arbeiterschwimmvereine den freiwilligen Rettungsdienst. Zu einer erfolgreichen Durchführung der gestellten Aufgabe gehört aber unbedingt

die Unterstützung des Publikums!

Das heute noch in weiten Kreisen der Bevölkerung herrschende Unverständnis für das Rettungsschwimmen soll durch diese öffentlichen Uebungen beseitigt werden.

Gegenseitige Hilfe tut not!

Anti-Kriegswoche!

Der Rote Frauen- und Mädchenbund ruft allen Frauen zu: „Gedenkt der Kriegsjahre!" Welche Frau kann sich nicht noch erinnern an die Zeiten der Not, wo sie stundenlang vor den Geschäften stand, um evtl. ein Achtel Fett oder Margarine zu erhalten, in vielen Fällen aber wieder mit leeren Taschen nach Hause ging und am nächsten Tage sich abermals 4 bis 5 Stunden anstellte? Frauen, gedenkt der Kriegsjahre und unterstützt uns mit der Forderung: „Krieg dem Kriege!"

•

Der Rote Frauen- und Mädchenbund hat am 25. Juli, 9,30 Uhr vormittags im Restaurant „Senfefelder", Kaulbachstraße 16, seine

Gau-Konferenz.

Genossin Overlach von der Bundesleitung wird über die nächsten Aufgaben des RFMB. sprechen.

Ein Betriebsunfall. Gestern vormittag erhielt ein Straßenbahnführer durch Zurückschnellen der Handbremsenkurbel einen so schweren Schlag gegen den Unterleib, daß er bewußtlos zusammenbrach.

Mißglückter Selbstmordversuch. Dienstag abend sprang ein junges Mädchen in der Pirnaer Straße aus der 3. Etage in den Hof hinab. Seltsamerweise hatte der Sprung lediglich eine Fußknöchelverrenkung zur Folge.

Ausschreibung. Wie uns der Rat mitteilt, sollen vergeben werden: 1. Malerarbeiten im Krankenhaus Friedrichstadt, „Neues Haus"; 2. Schlosserarbeiten für den Neubau der Pflegerinnenschule Pennricher Straße; 3. Linoleumbelag für das Beamtenwohnhaus Obdachlosenheim, Löbtauer Straße; 4. Plattenlegerarbeiten für Erweiterungsbau Volksbad „Lämmchen", Annenstraße. Preislisten werden, soweit der Vorrat reicht, im Hochbauamt, Neues Rathaus, Ringstraße 19, III, Zimmer 351, kostenlos in der Zeit von 10—2 Uhr an hiesige Bewerber abgegeben, daselbst liegt auch die Ordnung über die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt- und Schulgemeinde Dresden pp. vom 4. Dezember 1913 zur Einsicht aus. Die ausgefüllten Preislisten sind unterschrieben, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Schlußtermine, Mittwoch, den 28. Juli 1926, vormittags 11 Uhr, im Hochbauamt, Neues Rathaus, Ringstraße 19, 3. Obergeschoß, Zimmer 351, einzureichen. Der Rat behält sich die freie Auswahl unter den Bewerbern, sowie die Ablehnung aller Angebote vor. Die Bewerber bleiben bis mit 7. August 1926 an ihr Angebot gebunden. Der Zuschlag wird nur solchen Bewerbern erteilt, die zu hochbauamtlichen Arbeiten zugelassen oder aber zwei Jahre in Dresden selbständig sind. Die Gewährleistungsfrist beträgt zwei Jahre.

Aus Ostsachsen

Freital. (Schnitzeljagd der JAH.) Die Ortsgruppe Freital der Internationalen Arbeiterhilfe veranstaltet am kommenden Sonntag, den 25. Juli, ein Schnitzeljagd für jung und alt. Obgleich diese Veranstaltung in erster Linie für die Kinder gedacht ist, so dürfte sie doch auch allen Erwachsenen einige frohe Stunden bieten. Der Abmarsch erfolgt früh 6,30 Uhr am „Döhlener Hof". Rückkehr gegen 1 Uhr mittags. Die Teilnehmergebühr für Erwachsene beträgt nur 10 Pf., für Kinder 5 Pf. Am Ziele finden allgemeine Spiele für die Kinder statt; desgleichen erhalten alle teilnehmenden Kinder Milch und Semmel. Aus diesem Grunde müssen alle teilnehmenden Kinder bis Freitag abend 7 Uhr in der Geschäftsstelle der JAH., Freital, Poschappel, Untere Dresdner Straße 81, beim Genossen Körner gemeldet sein, andernfalls ein Anspruch auf Verpflegung nicht geltend gemacht werden kann. Wir bitten die Genossen und Genossinnen der JAH., der KPD., der Freidenker, des RFB., sich mit ihren Kindern recht zahlreich an diesem Ausflug zu beteiligen.

Freital. (Elternräte.) Die vom Gesamtelternrat Freital und vom Hauptelternrat Plauenscher Grund und Umgegend geplante Fahrt nach der Jugendburg Hohnstein (Sächs. Schweiz), wo gleichzeitig eine Besichtigung der Burg vorgesehen ist, findet am 7. und 8. August statt. Für diejenigen, die am Sonnabend fahren, ist billige Uebernachtung vorhanden, desgleichen wird auch für billige Speisen Sorge getragen. Es ist erwünscht, die Angehörigen mitzunehmen, die Mitnahme kleinerer Kinder ist jedoch nicht zu empfehlen. Alle, die sich an der Fahrt beteiligen, müssen dies bis zum 28. Juli dem Elternratsvorsitzenden des betr. Schulbezirkes mitteilen. Anzugeben ist, ob die Fahrt Sonnabend oder Sonntag angetreten und ob Uebernachtung gewünscht wird, gleichzeitig auch, wieviel Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder beteiligt sind. Wer beabsichtigt, Speisen zu entnehmen, hat dies ebenfalls anzugeben, ebenso für welche Tageszeiten. Alles Nähere über die Abfahrtszeiten wird besonders mitgeteilt.

Freital. (Veranstaltungen des Volkschores.) Die Singestunden finden wie bisher jeden Freitag, abends 7 Uhr bis 8,30 Uhr für Frauenchor, 8,30 Uhr bis 10,15 Uhr statt. Auf Grund der Schulferien fällt der Kinderchor aus. Freitag, den 30. Juli, abends 7,30 Uhr in der „Alten Post": Quartalsversammlung. Sonntag, den 25. Juli, nachmittags, findet im „Bergkeller" Freital-Deuben das Kinderfest statt. Die Mitglieder des Kinderchores und die Kinder der Vereinsmitglieder haben freien Eintritt. Gäste sind herzlichst willkommen. Belustigungen sind für jung und alt vorhanden. Stellen zum Festzug nachmittags 1,30 Uhr im „Restaurant zur alten Post". Die Kinder von den Gästen zahlen 60 Pf. und haben alles frei, was den eigentlichen Mitgliedern geboten wird. Eine Benachteiligung findet nicht statt. Um regen Zuspruch bittet nochmals der Festausschuß.

Bautzen. Die Ortsgruppe der Bautzner Arbeiter-Radfahrer begeht am nächsten Sonntag ihr Sommerfest im „Deutschen Haus", Stiebitz. Für Kinderbelustigung ist reichlich Sorge getragen, vor allem kommt Kasperle. Im Saale finden Reigenfahren und Radballaufführungen statt. Die Arbeiterschaft, Mitglieder und Freunde des Vereins sind herzlichst willkommen.

Erwerbslosenausschüsse im Wirtschaftsgebiet Kirschau. Am Sonnabend, den 31. Juli, nachmittags 3 Uhr, findet im Jugendheim in Schirgiswalde eine **außerordentliche Konferenz** aller Erwerbslosenausschüsse im Arbeitsnachweisgebiet Kirschau statt, zu der alle örtlichen Erwerbslosenausschüsse erscheinen müssen. Tagesordnung: 1. Wirtschaftliche Lage und unser Kampf um die Rechte der Erwerbslosen. Referent: ein Mitglied des Bezirks-Erwerbslosenrates Ostsachsen. 2. Neuwahl des Bezirks-Erwerbslosenausschusses. 3. Landeskonferenz. 4. Verschiedenes. Die Ortsausschüsse des ADGB. von Sohland und Kirschau sind zu dieser Sitzung eingeladen. Der Bezirks-Erwerbslosenausschuß.

Rundfunk

Freitag, den 23. Juli:

4—4,30 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt.

4,30—5 und 5,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Hilmar Weber.

6,30—7 Uhr: Geh.-Rat Prof. Dr. Rinne von der Leipziger Universität: „Geologie für die Sommerreise." 5. Vortrag: „Im Gebirge."

7—7,30 Uhr: Prof. Dr. Hans Driesch von der Leipziger Universität: „Das Freiheitsproblem." 2. Vortrag.

7,45 Uhr: Kleinkunst-Abend. Mitwirkende: Kapellmeister Alfred Simon (Klavier), Martina Otto Morgenstern (Chansons), Prof. Ad. Winds (Rezitationen), Karl Keßler (Lustiges), Konzertmeister Emil Luh (Geige).

Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Pressebericht und Sportfunk.

Anschließend: Tanzmusik bis 12 Uhr.

Voraussichtliche Witterung am 23. Juli (Freitag): Wolkig, zeitweise aufheiternd, mäßig warm, windig, etwas Regen; örtlich weise Gewitter mit mehr Regen.

Am 24. Juli (Sonnabend): Etwas wärmer, abwechselnd heiter und wolkig, Regenfälle, zeitweise Gewitter.

Verlag: „Arbeiterstimme" — Druck: „Peuvag"-Filiale Dresden. Verantwortlicher Redakteur: Max Schneidel, Freital

Arbeitersport

Die LSJ.-Führer gegen die Einheit

Die Beschlüsse der Amsterdamer Sitzung des Bureaus der Luzerner Sportinternationale sind noch nicht veröffentlicht, obgleich die Teilnehmer bereits seit vier Wochen wieder zu Hause sind. Wenn in Oesterreich jetzt der Versuch gemacht wird, allmählich die Mitglieder mit dem Ergebnis der LSJ.-Sitzung bekanntzumachen, so haben sie ihre Gründe dafür. Sie haben nicht den Mut, ihr Machwerk offen den Arbeitersportlern zu unterbreiten. Mit welcher Frechheit die Spitze der LSJ. Kongreßbeschlüsse über den Haufen wirft, das teilt die Juli-Nummer der „Oesterreichischen Arbeiterturn- und Sportzeitung" mit:

„Das Internationale Bureau hat mit der Resolution betreffend der LSJ. einen Beschluß des Pariser Kongresses 1925 aufgehoben. Der Kongreß hatte beschlossen — unter bestimmten Voraussetzungen —, daß Mitglieder der Luzerner Sportinternationale mit Mitgliedern der RSJ. Wettspiele und Wettkämpfe ausfechten können, wenn die Verhandlungen dazu von der Spitzenleitung der in Frage kommenden Länder mit der Organisationsleitung der RSJ. geführt werden. Nach der Amsterdamer Entschließung ist der Beschluß des Pariser Kongresses außer Kraft gesetzt, und es ist den Angehörigen der Luzerner Sportinternationale untersagt, mit der RSJ. irgendwelche sportliche Betätigung zu pflegen. Die Resolution sagt zwar nicht ausdrücklich, daß der Pariser Beschluß aufgehoben ist; sie ist aber nicht anders zu verstehen."

Eine solche Handlung muß auf den entschiedensten Widerstand der Arbeitersportler stoßen. Die Delegierten des Bundestages des Arbeiterturn- und Sportbundes werden entschieden dagegen ankämpfen müssen, und durchsetzen, daß für sie die Pariser Kongreßbeschlüsse maßgebender sind, als das Produkt der Wibaut-Kalnin- und Hellertleute, das sie im Parteihause der holländischen Sozialdemokratie ausgeheckt haben.

Turnerschaft Striesen. Sonnabend, den 24. Juli, abends 8 Uhr, im „Glashütterhof" bei Kümmel Vorturnersitzung, betrifft Bühnenschauturnen. — Sonntag, den 25. Juli Herrenpartie. Treffen früh 5,20 Uhr Kuppelhalle. Sonntagskarte lösen bis Schmilka. — Außerdem mittags 1 Uhr am Schillerplatz Treffen zum Heidebummel.

Freie Turner Zschachwitz. Freitag, den 23. Juli, abends 6 Uhr: Fußballspiel Zschachwitz 1—Wattenscheid 1 (Bezirksmeister). Nach dem Spiel geselliges Beisammensein im Sportheim. — Werbetag den 25. Juli in Glashütte. Abfahrt 5,51 Uhr in Heidenau. Sonntagsfahrkarte lösen. Preis 1 M.

Fußballabteilung Rähnitz-Hellerau. Freitag, den 23. Juli, abends 8,30 Uhr wichtige **Vollversammlung im „Lindengarten"**, Rähnitz.

Turn- und Sportverein „Vorwärts", Radeberg. Sonnabend, den 24. Juli, abends 7 Uhr: Wichtige Versammlung im „Deutschen Haus". Alle Mitglieder müssen anwesend sein.

Turnspieler Plauenscher Grund. Mittwoch, den 28. Juli, 8 Uhr findet im Restaurant „Stadt Freital" eine Zusammenkunft der Schiedsrichter und Berichterstatter statt. Regelbelehrung und neue Serie stehen auf der Tagesordnung. Erscheinen aller ist Pflicht. — Die Meldegebühren für die neue Raffballserie sind bis spätestens 1. August abzuführen. Sonst spielen die Mannschaften solange unter Punktverlust, bis die Gebühren entrichtet sind. — Turnspieler, rüstet zum 15. August nach Schmiedeberg. Spielleiter, die Resultate sind Sonntags von 6—7,30 Uhr restlos in „Stadt Freital" zu melden. Den Dienst versieht Coßmannsdorf.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Freital-D. Donnerstag, 22. Juli, abends 7,30 Uhr im großen Saale des „Sächs. Wolf": Mitgliederversammlung. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller.

Untersportkartell Zauckerode-Weißig. Sonntag, den 25. Juli, vormittags 9 Uhr in der Turnhalle zu Zauckerode: Kartellversammlung, wozu die Delegierten vollzählig und pünktlich zu erscheinen haben. Die zugesandten Fragebogen haben folgende Vereine noch nicht zurückgegeben: Turnvereine Zauckerode, Weißig und Oberpesterwitz, Radfahrer Zauckerode und Wurgwitz und Sänger Oberhermsdorf. Selbige müssen in der Versammlung ausgefüllt abgegeben werden.

Freie Turnerschaft Seifhennersdorf. Sonnabend, 24. Juli, abends 7 Uhr: Sitzung im Unterkunftshaus. Anwesend müssen sämtliche Vereinsfunktionäre sein. Nachmittags 2 Uhr: Bauen am Unterkunftshaus.

Mandolinenverein „Rigoletto", Dresden. 24. und 25. Juli: Wanderung nach Schmiedeberg. Abfahrt 4,46 Uhr nachmittags. Treffen 4,15 Uhr Hauptbahnhof. Sonntagskarte Schmiedeberg—Glashütte lösen. Gäste willkommen.

„Volksgesundheit" Dresden-N. und Radebeul. 25. Juli, vorm. 9,30 Uhr: Große Samariterübung der Arbeitersamariterkolonnen auf unserem Badegelände: „Das Wirtschaftsgebäude in Flammen". Im günstigsten Falle werden „unter Wasser" Aufsuchen Ertrunkener mit vorgeführt. — 27. Juli: Kinderferienausflug nach dem Waldteich. Stellen früh 7 Uhr Pauli-Friedhof und Wilder Mann. 30 Pf. mitbringen, sowie Topf und Löffel. Eltern, kommt mit. — 8. August: Großes Kinderfest in unseren gesamten Badeanlagen am Waldteich. Treffen früh 7 Uhr wie oben. Vogelschießen, Spiele, allerhand Ueberraschungen und Belustigungen. Anmeldungen spätestens bis 1. August bei Frau Illmer und Kassierer Müller.

„Naturfreunde", 1. Bezirk. Wanderungen am 25. Juli. Dresden: Tageswanderung Dippser Heide. Abf. 7 Uhr Hbf. nach Possendorf (SK. Possendorf—Malter). — Nachmittagswanderung Rabenauer Grund, Lerchenberg. Treffen 2 Uhr in Coßmannsdorf, Linie 22. — **Jugendabteilung:** Nach der Lichterhöhle. Abf. 24. Juli, 4,15 Uhr Hbf. nach Königstein. — **Alt- und Friedrichstadt:** Nach den Dippoldiswalder Teichen. 6 Uhr Wilder Mann. — **Löbtau:** In die Dippser Heide. Abf. 7,08 Uhr Dr.-Plauen nach Possendorf. — **Cotta:** In das Schrammsteingebiet. Abf. 24. Juli, 8,25 Uhr Hbf. (SK. Schöna). — **Pieschen:** Ins Saubachtal. Treffen 6 Uhr „Goldenes Lamm". — **Neustadt:** Nach dem Gollmaß und Saubachtal. Abf. 5,25 Uhr Neust. Bf. (SK. Meißen). — **Plauenscher Grund:** Ins Wilde Weißeritztal. Abf. 6,38 Uhr nach „Edle Krone". — **Hainsberg:** Ins Königsbrücker Gebiet. Abf. 24. Juli, 10,32 Uhr nach Königsbrück. — **Bannewitz:** In die Dresdner Heide. Treffen 5,30 Uhr. — **Lößnitzortschaften:** 24. Juli nach Dönschten. — **Loschwitz:** Tageswdg. Dönschten. — **Rabenau:** Grillenburger Wald. Treffen 6 Uhr „Rabenauer Mühle". — **Radeberg:** Höhlenfahrt der Jugend. Abf. 4,40 Uhr nach Königstein.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität", Bez. Groß-Dresden. Sonntag, den 25. Juli Bezirkstour zum 25jährigen Stiftungsfest der Ortsgruppe Rähnitz. Abfahrt der Abteilungen 11 bis 11,30 Uhr in Korsokleidung mit Räderschmuck von ihren Abteilungslokalen, damit alle 12,30 Uhr bei der „Hellerschänke" eingetroffen sind. Die Abteilungen möchten sich sehr zahlreich stellen, da Wertungskorso! (Einheitliche Kleidung wichtig.) — Im Mannschaftsrennen der Straßenweitfahrer 50 Km. Rund um die Heide waren von den gestarteten 9 Mannschaften die drei besten: Friedrich 2, Maldorn und Viertel, Wilsdruff 1 Std. 12 Min. 7,5 Sek. Friedrich 1, Strake und Einhold, Dresden 1 Std. 13 Min. 47 Sek. und Gommlich, Wilschdorf; Helas, Klein-Wilmsdorf 1 Std. 14 Min. 24 Sek. Bei schönem warmen Wetter verlief die Fahrt glatt und ohne Unfall. — Zum KASI am 18. Juli in Freiberg wurde ein ausgezeichneter, exakter, flotter 12er Farbenreigen gefahren. Das Rasenradballspiel Freiberg gegen Kaditz konnten die Freiberger mit 3 zu 2 für sich entscheiden. Beide Mannschaften zeigten schnelles und sicheres Fahren und waren gleichwertig. Beim Sommerfest der Abteilung Löbtau fuhr diese einen gemischten Ver-Schulreigen gut und sicher, aber mehr Uebungen und weniger totes Fahren würde noch besser sein. Radballspiel Löbtau—Kaditz (irrtümlicherweise war Cotta angegeben) 2. Mannschaften gut und lebhaft, endete 5 zu 3 für Löbtau. Dagegen kam beim Spiel der 1. Mannschaft der Unterschied zwischen gutem Zuspiel (Kaditz—Lommatzsch-Röhling) und scharfen Fahren und Schlagen (Löbtau 1.) sehr zur Geltung. Endete mit 6 zu 2 für Kaditz. S. M.

Wassersport

Bezirksmeisterschaften im Wasserball.

Am 4. Juli war der Schlußtermin für die Bezirksmeisterschaften. Trotz wiederholter Mahnungen und Aufforderungen sind die Meldungen und Berichte an den SAS. unterblieben. Nur der 2. Bezirk macht, wie bei allen organisatorischen und sportlichen Maßnahmen, eine rühmliche Ausnahme. In mustergültiger Art werden hier seit Jahren die Wasserballspiele ausgetragen, allerdings ohne Proteste. Den Kritikern zum Nacheifern, den Lauen zur Aufmunterung sei dies hier festgestellt. — In allen Klassen blieb die Abteilung Altstadt-Ost des BfvW. Dresden Sieger. In der A-Klasse wurden alle sechs Spiele mit einem Torverhältnis von 48:6 gewonnen. — In der B-Klasse wurde die Schulmannschaft der Abteilung Sieger; sie gewann ebenfalls alle fünf auszutragenden Spiele mit einem Torverhältnis von 34:8. — Die Jugendklassenmeisterschaft fiel erst nach einem Ausscheidungsspiel, das sich wegen Punktgleichheit mit Neustadt-Jugend notwendig machte und von Altstadt-Ost 4:2 gewonnen wurde, die Meisterschaft an die letztere Abteilung. — Der Verein ist auf wassersportlichem Gebiete überhaupt sehr rege; es finden nebenher fortlaufend Spiele der unteren Mannschaften, sowie der Frauen und Kinder statt. kzb.

Ausscheidungen der Bezirksbesten im Wasserball.

Im neuerbauten Glückauf-Bade in Freital-Zauckerode (Bez. Dresden) fanden am 11. Juli diese Kämpfe statt. Das erste Treffen **Mittweida** gegen **Freital** endete nach wechselvollem Kampfe 1:2. — Die folgende Begegnung **Glauchau** gegen **Rußdorf** zeigte viel Temperament und spannende Momente. Den Rußdorfern gelang es, nach einer Spielverlängerung unter größter Anstrengung mit 3:2 zu siegen. — Für das Endspiel am Nachmittag placierten sich also **Rußdorf** und **Freital**. Die erstere Mannschaft zeigte gutes Stellungsvermögen und saubere Kombination, schnelles Tempo und eine ausgesprochene Schußfreudigkeit. Belohnt wurden diese Eigenschaften mit einem Siege von 3:0. Die Freitaler hatten schweren Stand und waren zu langsam. Die Leitung der Spiele war korrekt.

Die Mitteldeutschen Ausscheidungen der Kreisbesten finden am 1. August im Georg-Arnhold-Bad in Dresden statt. kzb.

Die Kreisverbands-Ausscheidungsspiele

im Wasserball fanden am 18. Juli in Chemnitz-Gablenz statt. Der Vormittag brachte zwei Vorrundenspiele: **Dresden** gegen **Rußdorf** (4:1) und **Leipzig** gegen **Chemnitz** (6:2). Es standen sich also im Endspiel am Nachmittag gegenüber: **Leipzig** und **Dresden**, die beide hartnäckig um den Titel kämpften. Erst nach Spielverlängerung konnte Leipzig 7:5 gewinnen. Ein Gesellschaftsspiel **Chemnitz** gegen **Rußdorf** endete 3:2. kzb.

Freie Wassersportvereinigung, 4. Kreis, 2. Bezirk. Sonntag, den 25. Juli, früh 9 Uhr findet die Bezirksrettungsübung an der Loschwitzer Brücke statt. Alle dienstfreien Rettungsschwimmer haben sich 8,30 Uhr im Stadtbad unterhalb der Loschwitzer Brücke restlos einzufinden.

Verein für volkstümlichen Wassersport, Jugendabteilung Altstadt-Ost. Sonntag, den 25. Juli: Alles auf nach Langebrück. Treffen früh 6 Uhr Wettinerbahnhof. Nachzügler fahren 7,08 Uhr.

Die Arbeiter-Esperantisten, Sektion Neustadt, veranstalten am Sonnabend, den 24. Juli, eine Mondscheinpartie durch die Dresdner Heide. Andere Sektionen, sowie Gäste sind herzlich willkommen. Musikinstrumente und guter Humor sind mitzubringen. Treffen pünktlich 9 Uhr abends am Alaunplatz, Ecke Nordstraße. Führer Gen. Bonelkow. Nur bei Regenwetter fällt die Veranstaltung aus.

Versammlungskalender

Kommunistische Partei.

Betr. **Kolporteurkonferenzen.** An den von der Geschäftsleitung festgesetzten Unterbezirkskonferenzen haben auch die UB.", Ortsgruppen- sowie Zellenleiter teilzunehmen. **B.-L. Orgabt.**

Donnerstag, den 22. Juli:

Seifhennersdorf. Funktionärsitzung bei Genossen Simm.

Freitag, den 23. Juli:

Zentrum 2. 7,30 Uhr: Wichtige Mitgliederversammlung bei Diesner, Freiberger Straße. Buchkontrolle! Referat des Gen. Goldhammer.

Striesen 2. 7,30 Uhr: Wichtige Mitgliederversammlung „Erbkugel".

UB. Ebersbach. Die für den 25. Juli angesetzte Gemeindevertreter-Konferenz findet umständehalber erst am Sonntag, den 1. August, vorm. 9 Uhr im Gasthof „Stadt Leipzig" Ebersbach, statt. Die Gemeindevertreter innerhalb der Amtsh. Löbau haben restlos daran teilzunehmen. UB. Ebersbach (Abt. Kompol.)

Reichenau. Abends 8 Uhr: Wichtige Mitgliederversammlung bei Genossen Müller.

Sonnabend den 24. Juli:

Freital. Stellen 6 Uhr abends Ebertplatz zur Wanderung nach Wurgwitz.

Kommunistischer Jugendverband.

Donnerstag, den 22. Juli:

Südwest. Heute abend 7,30 Uhr: Versammlung im „Bürgergarten".

Jung-Spartakus-Bund.

Freitag, den 23. Juli:

Striesen. Vormittags 9 Uhr Versammlung im Sportplatz DSB. Gelder für die Ferienreise können schon abgegeben werden. Pioniere, Sammellisten abrechnen!

Alle Sammellisten zur Ferienwanderung sind bis Freitag, den 23. Juli, nachmittags 5 Uhr in der „Arbeiterstimme" beim Gen. Winkler abzurechnen. Desgl. muß bis dahin angegeben werden, wieviel Kinder und Erwachsene teilnehmen. Treffpunkt ist Montag, den 26. Juli, vormittags 8 Uhr (pünktlich) Sachsenplatz. Gen. Baumgart führt die Pillnitz. Jeder 20 Pf. für Straßenbahn mitbringen.

Sonntag, den 25. Juli:

Alle Gruppen stellen 11 Uhr vormittags Hauptbahnhof Kuppelhalle (Pionierkleidung) zum Empfang der russischen Sportler.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund.

Freitag, den 23. Juli:

Groß-Dresden. 7,30 Uhr: Funktionär- und Abteilungsleiterinnen-Sitzung bei Klüttig, Schreibergasse 15. Marken und Plakate abrechnen!

Roter Frontkämpferbund.

Zum Russenempfang

stellen die Abteilungen am Sonntag, den 25. Juli, vormittags **10 Uhr am Freiberger Platz. Tambourzug ebenfalls.**

Diejenigen Genossen, welche gewillt sind, am 1. August an der Fahrt nach Breslau teilzunehmen, haben sich umgehend im Gaubureau zu melden. Es kommen 3 Tage in Betracht. Abfahrt Sonnabend früh 8 Uhr, Rückfahrt Montag. Fahrpreis per Auto 7 M., ohne Anhänger (Omnibus). Von Genossen, welche in Arbeit stehen und nicht mitfahren können, wird erwünscht, daß solche die erwerbslosen Genossen unterstützen, damit der Aufmarsch in Breslau zu einer gewaltigen Demonstration wird. **Gauleitung.**

Freitag, den 23. Juli:

Lockwitz. 7,30 Uhr Mitgliederversammlung „Scharfe Ecke". Gäste willkommen.

Freital. Mitgliederversammlung im „Bergkeller", Pesterwitz.

Freiberg. Abends 7,30 Uhr: Mitgliederversammlung in der „Lokomotive".

Meißen. Abends 7 Uhr: Stellen Fährmannstraße. Abmarsch zur Mitgliederversammlung „Grüne Laube".

Untergau Bischofswerda. Abends 7,30 Uhr: Wichtige Untergau-Funktionärsitzung im Vereinslokal Bischofswerda.

Bischofswerda. Abends 8,30 Uhr: Versammlung mit KJ im Vereinslokal.

Sonnabend, den 24. Juli:

Tambourzug Groß-Dresden. Spielausschußsitzung beim Spielleiter.

Klotzsche, Hellerau, Rähnitz. Versammlung bei Fissels, Klotzsche. Anfang 8 Uhr. Mitgliedsbuch mitbringen.

Theater am Wasaplatz

Unter der blühenden Linde

Ein fröhliches Spiel mit Gesang in 3 Akten von Fr. Gellert

Beginn wochentags 8,15 Uhr, Sonntags 8 Uhr

Heut kehren wir beim „Stellen" ein,
Dort soll es sehr gemütlich sein.
Der Name „Schmidt Paul" garantiert,
Daß gutes Bier dort wird serviert
„Liliengarten"
Dresden, Liliengasse 25

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität", Ortsgr. Bautzen

Sonntag, den 25. Juli, im „Deutschen Haus", Stiebitz

Sommerfest

mit Gartenkonzert, Kinderbelustigungen usw.

Im Saale: Reigen- und Radballspiele und

großer Festball

Anfang 3 Uhr — Anfang 3 Uhr

Um zahlreichen Besuch bittet der Gesamtvorstand

Starke's Spezial-Kurbade- u. Quarzlicht-Anstalt

für Hydro- und Elektrotherapie, Massage- und Heilgymnastik, Diathermie-Behandlung

Telephon-Anschluß 28602. **Dresden-N.** Bautzner Straße 11

Geöffnet von früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr

An allen Krankenkassen zugelassen

Tymians Thalia-Theater Täglich 8 Uhr

Das einzige wirkliche Volkstheater Dresdens

Vorzugskarten außer Sonntags gültig

Nähmaschinen Fahrräder

kaufen Sie bei günstigen Zahlungsbedingungen gut und preiswert bei

Emil Hänsel Freital-P.

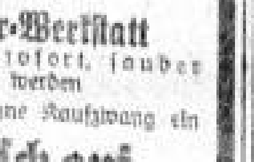
Unt. Dresdner Straße neb. d. Gold. Löwen

ANZEIGEN

haben den denkbar besten Erfolg in der ARBEITERSTIMME

Billige u. gute Fahrräder

H.-Räder v. 90 Mk.
D.-Räder v. 115 Mk.
mit 1 Jahr Garantie
Auf Wunsch Teilzahlung
bei bequemen Raten



Große, bekannte Reparatur-Werkstatt

in der alle vorkommenden Reparaturen sofort, sauber und fachgemäß ausgeführt werden

Wir laden Sie zur Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang ein

Fahrradhaus Frisch auf

Rönneritzstraße 17. Telephon Nummer 25077

Bekanntmachung!

In meinem diesjährigen

Saison-Ausverkauf

erhalten Sie alle Waren im wahren Sinne des Wortes

halb umsonst!

Deshalb sollte niemand diese Tage zwecklos vorübergehen lassen

Darum auf zu

27 Pimsler, Dresden 27

Landhausstraße

(früher Große Brüdergasse) nächst dem Pirnaischen Platz, sämtl. Straßenbahnl.

Angebote:

Anzüge:		Hosen:	
Serie I	v. 15 M. an	Serie I	v. 2.50 M. an
Serie II	v. 20 M. an	Serie II	v. 4.00 M. an
Serie III	v. 26 M. an	Serie III	v. 6.00 M. an
1 Posten moderne **Mäntel**	von 20.— M. an		
1 Posten **Sportanzüge**	von 25.— M. an		
1 Posten **Gummimäntel**	von 12.— M. an		
1 Posten **Windjacken**	von 5.50 M. an		

Arbeiter kaufen

Hosen . . . von M. 3.90 an
Joppen . . . von M. 4.50 an
und moderne Kleidungsstücke nur in der

Löbt. Volksbekleidung

B. Fliegelmann

Kesselsdorfer Straße 12

WO? kaufen Sie billige Herren- und Damenstoffe

Tuchgeschäft **J. GRÜNBAUM**

Bautzen, Moltkestr. 13. Tel. 326

Kluge Eheleute! Alle sanit. Bed.-Art. f. Männer, Frauen, Säuglinge; Gummiwaren, Spülappar.

R. Freischen, Dresden-A., Postplatz

Alfred Goldberg — Niederoderwitz

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

Ein Sozialdemokrat über den englischen Generalstreik

Nach einem oft zitierten Marx-Wort besteht die Eigenart der proletarischen Revolutionen darin, daß sie **sich beständig selbst** kritisieren und grausam, gründlich die Halbheiten, Schwächen und Erbärmlichkeiten ihrer ersten Versuche **verhöhnen**. Mit Blitzesschnelle haben nun die inhaltreichen neun Tage des englischen Generalstreiks alles, was halb, schwach und erbärmlich in der englischen Arbeiterbewegung ist, **beleuchtet**; zur schärfsten und unerbittlichsten Selbstkritik **geradezu herausfordernd**.

Die Stimmen der Entrüstung, die sich gegen die Haltung des Generalrates durch den Abbruch des Generalstreiks erhoben, wecken nun auch die reformistischen Kollegen der englischen Gewerkschaftsführer auf dem Kontinent lebendig. Sie, die einst mit ihrem „Kritizismus" geprunkt haben — als ebenso überhebliche, **wie törichte Marx-Kritik** des Revisionismus, die Fundamente der proletarischen Weltanschauung benagen wollte — sie erklären jetzt die Taten des Generalrats für ein Blümlein „Rühr-mich-nicht-an" und schreien jede kritische Stimme nieder. **Das Feuer ihrer Kritik konzentriert** sich dagegen auf die noch im Kampf stehenden englischen Bergarbeiter und ihre Führer, über deren Köpfe sie alle jene Liebenswürdigkeiten ergießen, mit denen sonst nur wir Kommunisten bedacht werden. Eine hinlängliche Probe hierfür hat die scharfe Attacke gegeben, die der „Vorwärts" und nach ihm auch einige sozialdemokratische Provinzblätter vor einigen Tagen gegen den Sekretär der englischen Bergarbeiterföderation **Cook** und gegen seine Darstellung vom Generalstreik geritten haben.

Es trifft sich nämlich sehr glücklich, daß gerade in der Zeit, als der „Vorwärts" insbesondere seinen Reinwaschungsversuch an dem englischen Generalrat unternimmt, das Juliheft **der** „Gesellschaft" erschien, mit einem Leitartikel **von H. N. Brailsford** über den Generalstreik in England. Die „Gesellschaft" ist die wissenschaftliche Monatsschrift der SPD, wird von R. Hilferding herausgegeben und hat bis heute nicht in dem Geruch gestanden, radikalen Tendenzen zu huldigen. Brailsford ist Mitglied der „Independant Labour Party" und Pazifist, der in dem genannten Aufsatz ausdrücklich betont: „Ich persönlich **bin nie für den Generalstreik gewesen**". Um so größeres Gewicht wird seinen Ausführungen beizumessen sein. Bei der Wichtigkeit der Erfahrungen, die der englische Generalstreik dem Weltproletariat vermittelt, wollen wir den Hauptinhalt des Aufsatzes in Brailsford eigenen Worten wiedergeben. Brailsford schreibt:

„Der Enthusiasmus der Millionen, die dem Aufruf des Generalrats Folge leisteten, läßt sich kaum in Worten schildern. — Während des ganzen Streiks war die Zahl der Streikbrecher unter den eigentlichen Handarbeitern **eine ganz zu vernachlässigende Größe**."

(Damit widerlegt Brailsford die Behauptung des Führers der II. Internationale Otto Bauer, daß der Generalstreik am Streikbruch zusammengebrochen sei.)

„Die Industrie," fährt Brailsford fort, „war nach der ersten Streikwoche nahezu zu völligem Stillstand gekommen, selbst in jenen Zweigen, die vom Generalrat gar nicht zum Streik aufgerufen worden waren — z. B. in der Textilindustrie.... An dem Mittwoch, an dem er zu Ende ging, zeigte sich keine irgendwie merkliche Abschwächung in der Entschlossenheit der Arbeiter. Gewerbezweige, die man nicht zum Streik aufgerufen hatte, **flehten den Generalrat förmlich an**, sie ebenfalls zu mobilisieren. Moralisch und in seiner ökonomischen Wirkung war der Streik also ein Erfolg. **Er brachte die gesamte Industrie zum Stillstand....** Trotzdem der Generalrat die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit für Mittwoch (der neunte Tag) angeordnet hatte, dauerte es bis zum folgenden Montag, bis die Arbeit in Wirklichkeit allgemein wieder aufgenommen wurde."

Und nun fragt Brailsford, weshalb trotz allem der Generalstreik so schmählich **abgebrochen** wurde:

„Auf die Gefahr hin, daß die Farben dieses Bildes zu grell aufgetragen erscheinen, muß man doch sagen, **daß die Führerschaft** ebenso **kläglich war, als die Massen großartig**. Zunächst ist zu bemerken, daß der Generalrat überhaupt keine Vorbereitungen getroffen hatte... Erst eine Woche vor dem Ausbruch des Streiks, am Dienstag, begannen die Funktionäre des Generalrats hastige Pläne zu entwerfen, die vom Generalrat erst noch in der gleichen Nacht durchgesprochen wurden, in der man sich zum Aufruf des Streiks entschlossen hatte."

Der Generalrat, so schreibt Brailsford, befand sich in einer unmöglichen Situation:

„Er wünschte keinen Streik zu führen. Er glaubte nicht an die Richtigkeit der Bergarbeiterpolitik des unbeugsamen Widerstandes. Es ergab sich also eine ganz lächerliche Situation, in die schwache Männer aus Mangel an Charakter hineingeschliddert waren. Am Vorabend des Streiks führte der Generalrat Friedensverhandlungen mit der Regierung. Der Generalrat bluffte nur, während es den Bergarbeitern bitter ernst war, und die Regierung sah es auch nur als Bluff an. Auf diese Weise schlidderte der Generalrat in den Streik hinein. Er besaß kein wirkliches Vertrauen zu der Masse, die er führte, **und die Solidarität mit den Bergarbeitern war** begrenzt."

Nun schildert Brailsford den Verrat des Generalrats. Der Generalrat versuchte, während der Generalstreik in vollem Gange war, krampfhaft nach einem Vermittler zwischen den Gewerkschaften und der Regierung.

„Der Generalrat, der keinen Glauben an den Streik hatte, war nur allzubereit, in Samuel (dem Vorsitzenden der Kohlenkommission) den gottgesandten Friedensstifter zu sehen. **Er wünschte den Streik zu beenden und fand hier eine geeignete Ausrede dafür.** Wieso er zu dem Glauben gekommen war, daß Samuel wirklich die Regierung vertrete, hat keiner von uns bis jetzt herausbekommen. Samuel war in allem, was er tat und sagte, absolut ehrlich. Mündlich und schriftlich erklärte er offen, daß er keine Beratung mit der Regierung gehabt habe, daß er nicht im Namen der Regierung spreche und daß er ihre Absichten nicht kenne. Trotz alledem blieb der Generalrat bei der gegenteiligen Ueberzeugung."

Am 7. und 8. Streiktage fanden lange stürmische Auseinandersetzungen zwischen den Bergarbeitern und dem Generalrat statt, da die Bergarbeiter die Vorschläge Samuels ablehnten. In der Nacht zum Mittwoch wurde der Verrat beschlossen.

Mittwoch morgen (also am 9. Tage) begab sich der gesamte Generalrat nach der Downingstreet zur Regierung, erklärte öffentlich, daß er unrecht getan habe, den Generalstreik anzuordnen und erklärte seinen bedingungslosen Abbruch.

Ich brauche kaum noch zu erörtern, warum der Generalrat den Streik beendet hat. Er beendete ihn, weil er nie an ihn geglaubt hat. Brailsford, der englische Sozialdemokrat, fragt nach den praktischen Lehren des Generalstreiks und antwortet:

„Man soll sich nicht unter der Leitung von Führern in den Kampf einlassen, die nicht an das Ziel, das erreicht werden soll, glauben."

Auch die Notwendigkeit, **den wirtschaftlichen Kampf mit politischen Forderungen zu verknüpfen**, sieht Brailsford ein:

„Hat der Streik Erfolg, so wird er die Regierung, die er zum Nachgeben zwingt, stets schwächen, wenn nicht gar stürzen. Er muß also gewissermaßen **der Auftakt, wenn schon nicht zu einer Revolution, so doch mindestens zu einer weitgehenden Umgestaltung sein.**"

So sprechen englische führende Sozialdemokraten und bestätigen, wie man sieht, in allen wesentlichen Fragen die Kritik der Kommunisten. Die Stimmen aus dem Lager der englischen Arbeiterschaft für den, den englischen Bergarbeitern aufgezwungenen Kampfesweg und gegen den englischen Generalrat mehren sich. Bereits vor kurzem berichteten wir über die Stellung Bertrand Russels, dessen Aufsatz zuerst in der sozialdemokratischen „Volksstimme" in Chemnitz und dann durch uns in seinen wichtigsten Abschnitten der deutschen Arbeiterschaft bekanntgegeben wurde. Nicht das Mittel des Generalstreiks hat bankrott gemacht, das ist doch der Kern der Ausführungen von Brailsford, — sondern nur die opportunistischen englischen Gewerkschaftsführer, die von dem Wege der englischen Arbeiterbewegung baldmöglichst wegzufegen, eine der Hauptlehren des Generalstreiks für die Arbeiter bildet. Die Londoner Gewerkschaftsräte haben bereits mit diesem Schritt begonnen, die übrige Arbeiterschaft Englands wird ihr folgen, wenn sie solche Führer will, die Kämpfer sein sollen.

Gleichen Lohn für gleiche Leistung in Sowjetrußland

Seit es eine selbständige Arbeiterinnenbewegung gibt, kämpft sie gegen die schlechtere Bezahlung der Frauenarbeit, die in allen kapitalistischen Ländern geübt wird. Und auch heute steht diese Forderung im Vordergrund der Arbeiterinnenpropaganda aller kapitalistischen Länder.

Nur in einem Land ist dieser Kampf bereits überholt: In Sowjetrußland ist dieser Gegensatz der Bezahlung von Männer- und Frauenarbeit kurz nach der Oktoberrevolution mit einem Federstrich beseitigt worden. Eine der ersten Gesetzesakte der Sowjetmacht war die Inkraftsetzung des Gesetzes: Gleichen Lohn für gleiche Leistung!

Aber diese Voraussetzung „gleiche Leistung" fehlt oft, da die Frauen in der Mehrzahl der Fälle unqualifizierte Arbeitskräfte sind. Eine der wichtigsten Aufgaben der Frauenarbeit in Sowjetrußland ist daher heute die systematische Ausbildung der Arbeiterinnen im Lesen und Schreiben und auch in ihren speziellen Berufen. Die zahlreich ins Leben gerufenen Staats- und Fabrikschulen, in denen die Frauen unentgeltlich unterrichtet werden, sind ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Arbeiterin, die infolge ihrer schlechteren Qualifikation noch niedrigere Löhne erhält als der männliche Arbeiter, sind doch gewaltige Veränderungen in der Lohnzahlung vor sich gegangen.

Die Spannung zwischen den Löhnen der qualifizierten und unqualifizierten Arbeiter, zwischen Männer- und Frauenlöhnen ist in vielen Ländern in der Nachkriegszeit, so z. B. in Amerika, noch gewachsen. Ganz anders verhält es sich hiermit in Sowjetrußland. Ein Arbeiterstaat hat das größte Interesse an einer starken Annäherung dieser beiden Lohnkategorien und so geht denn tatsächlich bei einem Vergleich der Lohnbewegung in Sowjetrußland innerhalb der Jahre 1914 und 1924 hervor, **daß die Löhne der unqualifizierten Arbeiter und Arbeiterinnen weit mehr gestiegen sind, als die Löhne der qualifizierten Arbeiter.**

Hier einige Beispiele aus der Leningrader Textilindustrie, wo immer eine ganze Reihe von Frauen beschäftigt waren: Während der Lohn der Arbeiterinnen im Jahre 1914 ungefähr 40 Prozent der Männerlöhne betrug, war er im Jahre 1924 auf ungefähr 75 Prozent gestiegen. Die Löhne der Arbeiterinnen haben sich während dieser Zeit fast verdoppelt und haben damit die Vorkriegslöhne bei weitem überschritten. Dort, wo aber die Qualifikation der Arbeiterinnen dieselbe oder gar eine höhere ist, wie die männliche Qualifikation, stiegen auch dementsprechend die Löhne. So betrug z. B. 1924 der Lohn eines Webers einer Leningrader Fabrik 17,82 Rubel, während eine hochqualifizierte Weberin 17,59 Rubel erhielt. Die Lohnzahlungen allein geben noch kein Bild über die veränderte Lebenslage des russischen Proletariats. Ganz abgesehen von Arbeitsbedingungen (Achtstundentag, Fabrikshygiene usw.) wirken hier noch Umstände mit, die in den kapitalistischen Ländern unbekannt sind, aber gerade für die Beurteilung der Lage der Arbeiter in Sowjetrußland eine ausschlaggebende Rolle spielen. Es seien hier nur die zahlreichen **Arbeiterklubs, Erholungsheime, unentgeltliche Wohnung, Fabrikschulen, Elektrifizierung** usw. erwähnt und der für die Frauen vorbildliche **Mutter- und Kinderschutz**.

Auf diese Weise wird es den russischen Frauen ermöglicht, das in der kapitalistischen Gesellschaft fast unlösbare Problem einer Vereinigung der Mutterschaft, Berufsarbeit und geistiger und politischer Entwicklung zu lösen. Allerdings ist hier auch keineswegs das Ziel der Vollkommenheit erreicht, aber in Sowjetrußland ist heute alles im Werden und in der Umwandlung begriffen und [illegible] arbeitet man denn hier eifrig daran, mit jedem Tag die Lage der Arbeiterinnen zu verbessern. Die Lage der Arbeiter ist im allgemeinen weitaus besser als in der Vorkriegszeit.

Die oben angeführten Daten über die Lohnzahlungen gelten für das Jahr 1924. Bekanntlich hat aber Sowjetrußland im Jahre 1925 einen für die kapitalistischen Länder unbekannt schnellen Aufschwung genommen, was auch starke Lohnsteigerungen in sämtlichen Produktionszweigen zur Folge hatte. Die oben angeführten Zahlen sind also bereits überholt.

Die höhere Arbeitsproduktivität ist in Sowjetrußland keineswegs eine Quelle vermehrter Profite, ihre Resultate fließen keineswegs in die Taschen der Unternehmer, wie es bei der Rationalisierung in Deutschland der Fall ist. Sondern die erhöhte Arbeitsproduktivität ist eine Quelle der Bereicherung der gesamten Volkswirtschaft, die allein die Voraussetzung für den Wohlstand jedes einzelnen sein kann.

Für den Kongreß der Werktätigen

Die am 14. Juli stattgefundene Vollversammlung der Delegierten des Hanauer Gewerkschaftskartells hat einstimmig sich sowohl gegen das „Potemkin"-Verbot, als auch für den Kongreß der Werktätigen ausgesprochen. Die angenommene Resolution für den Kongreß hat folgenden Wortlaut:

„Die Vollversammlung der Kartelldelegierten steht voll und ganz hinter den Forderungen der Erwerbslosen und beschließt, mit aller Kraft an den Vorbereitungen zu einem Kongreß der Werktätigen in Deutschland zu arbeiten.

Die Versammlung glaubt, daß ein solcher Kongreß, getragen vom einheitlichen Willen der organisierten Arbeiterschaft, wesentlich mit dazu beitragen wird, daß die einheitliche Klassenfront aller Werktätigen auf breitester Grundlage aufgebaut wird und zustande kommt.

Die Versammlung fordert alle organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen auf, sich mit einzusetzen und zu werben für den Kongreß der Werktätigen."

Auf Streikposten erschossen

40 000 Schneider und Kleidermacher streiken seit drei Wochen in Neuyork. Die Streikbewegung ist ein Kampf gegen die offene Werkstätte. Diese „Open Shops" sind Betriebe mit Unorganisierten. Die Kämpfenden versuchen alle arbeitswilligen Elemente, die die bestreikten Betriebe betreten wollen, durch große Plakate aufzuklären. Gegen dieses Verfahren des Streikschutzes sind die Unternehmer zur Gegenwehr übergegangen. Von ihnen gedungene Betriebsdetektive mußten gegen die Streikposten mit Drahtpeitschen vorgehen, wobei es zu großen Massenansammlungen kam, in deren Verlauf vier von den Streikposten niedergeschossen wurden. In den Vereinigten Staaten kommt es fast bei allen größeren Kämpfen zu blutigen Auseinandersetzungen. So wird in dem Lande der Dawessonne die Arbeiterschaft wie in Deutschland aufgeklärt über das Wesen der „Demokratie".

Gewerkschaftliches

Kommunistische Holzarbeiter. Freitag, den 23. Juli, abends 7.30 Uhr: Wichtige Fraktionsbesprechung im „Moritzkeller", Ringstraße (Nähe Pirnaischer Platz).

Selbmann's Haferkakao Pfund 60 Pf. Grenadierstraße und Filialen

Der Lockruf des Goldes

Roman von Jack London

(77. Fortsetzung.)

„Mein Sohn, ich bin kein Prediger. Es ist das erstemal, daß ich den reuigen Sünder spiele, und du selbst hast mich dazu gebracht. Ich hab in meinem Leben schon mit manchem Mann [illegible] gehabt, und ich war nicht wählerisch, was du selbst am besten beurteilen kannst. Ich will dir sagen, daß ich reich bin, der Teufel weiß, wieviel Millionen ich [illegible], aber ich will alles bis auf den letzten Schilling hier auf den Tisch legen, um deine [illegible] und [illegible] unterzukriegen. Mein Sohn, so steht es mit mir, und [illegible] ich selbst die Sache an. Das Spiel lohnt sich nicht. Hüte dich und denk mal darüber nach, was ich dir gesagt habe. Gute Nacht."

Er drehte sich um und taumelte hinaus, und der moralische Eindruck seiner Predigt litt stark darunter, daß er, als er sie hielt, so offensichtlich betrunken war.

Noch immer halb betäubt, fuhr Daylight in sein Hotel, aß Mittag und schickte sich an, zu Bett zu gehen.

Er hielt den Arm, der ihn so geärgert hatte, hoch und betrachtete ihn mit schlaffer Verwunderung. Die Hand, die noch jeden besiegt, die diesen Riesen von Circle City zum Winseln gebracht hatte! Und ein Schuljunge hatte sie runtergedrückt — zweimal, mit grinsendem Gesicht. Dede hatte recht. Er war nicht mehr der Mann, der er einst gewesen. Er mußte ernster und gründlicher über die Situation nachdenken, als er bisher getan. Aber jetzt war nicht der rechte Zeitpunkt dazu. Am Morgen, wenn er ausgeschlafen hatte, wollte er es tun.

20. Kapitel.

Daylight erwachte mit einem gewöhnlichen trockenen Halse, trank einen tiefen Schluck aus dem neben dem Bett stehenden Wasserkrug und nahm die am Abend unterbrochenen Gedanken wieder auf. Er erinnerte sich, daß die finanzielle Lage lichter geworden war. Endlich wurde es besser. Zwar lag noch ein langes Stück Weges vor ihm, aber das Schlimmste war doch überstanden. Und nicht einer von seinen Geschäftsfreunden war ruiniert. Er hatte sie gezwungen, durchzuhalten, bis er gerettet war, und gleichzeitig waren sie selbst gerettet worden.

Seine Gedanken kehrten zu dem Auftritt an der Ecke der Bar im Parthenon zurück. Er war von dem Ereignis nicht mehr gelähmt, aber er fühlte sich gekränkt, wie es nur ein starker Mann sein kann, wenn seine Kräfte im Abnehmen sind. Und der Ausgang war zu klar, selbst für ihn. Er wußte, warum seine [illegible] heruntergepreßt war. Nicht, weil er alt war. Er war ein Mann in den besten Jahren, und eigentlich hätte er und nicht der Hammerwerfer der Sieger sein müssen. Daylight wußte, daß er mit sich gespielt hatte. Es war richtig: er hatte Gottes freie Natur mit dem Käfig der Stadt vertauscht. Er fuhr in Autos, Droschken und elektrischen Bahnen. Er hatte sich keine Bewegung verschafft und hatte seine Muskeln durch Alkohol geschwächt.

Und war es das wert? Was bedeutete schließlich sein Geld? Dede hatte recht. Trotz seines Geldes konnte er nur in einem Bett auf einmal schlafen, und dazu machte ihn sein Geld auch noch zum Sklaven. Er band ihn an Händen und Füßen. Selbst wenn er wollte, konnte er nicht den ganzen Tag in seinem Bett liegen. Sein Geld rief ihn. Die Morgensonne schien durch das Fenster herein — ein schöner Tag, um in die Berge zu reiten, Dede neben sich auf ihrer Mab. Und doch konnten alle seine Millionen ihm nicht diesen einen Tag kaufen. Es konnten unerwartete Störungen eintreten, und er mußte auf dem Posten sein. Dreißig Millionen! Und sie konnten Dede nicht dazu bringen, Mab zu reiten — Mab — die jetzt auf seiner Weide fett wurde, ohne daß jemand Freude an ihr hatte. Was waren dreißig Millionen, wenn sie ihm nicht den Ausflug mit dem geliebten Mädchen verschaffen konnten, das er liebte? Dreißig Millionen, die ihn hinderten, dieses junge Mädchen zu gewinnen, das für neunzig Dollar monatlich arbeitete.

Das war es ja gerade, was Dede meinte. Das war es ja, woran sie dachte, als sie betete, daß er Bankrott machen sollte. Er hob den rechten Arm, der ihn so gekränkt hatte. Er war nicht derselbe Arm wie früher. Er hatte ihn im Stich gelassen. Er lachte sich plötzlich aus. Nein, weiß Gott, er selbst war es, der den Arm im Stich gelassen hatte. Wie er sich selbst, wie er Dede im Stich gelassen hatte. Sie hatte recht, tausendmal recht, und sie hatte Verstand genug, nicht einen Mann zu heiraten, dessen Körper vom Whisky zerrüttet und der Sklave seines Geldes war.

Er sprang aus dem Bette und betrachtete sich in dem großen Spiegel der Schranktür. Es war kein schöner Anblick. Die hageren Wangen von früher waren verschwunden. Jetzt waren seine Backen schwer und hingen wie unter ihrem eigenen Gewicht. Er suchte die Linien von Grausamkeit, von denen Dede gesprochen hatte, und er fand sie; er fand auch den harten Schimmer in den Augen, die mit Blut gesprenkelt waren von all dem Alkohol, den er am vorigen Abend und in den vergangenen Monaten und Jahren getrunken hatte. Dann krempelte er sich die Aermel seines Pyjamas auf. Kein Wunder, daß der Hammerwerfer ihn bezwungen hatte! Das waren ja keine Muskeln mehr. Sie waren unter einer beginnenden Fettschicht begraben. Er warf die Jacke ab und erschrak von neuem: Die Muskeln auf Brust, Schulter und Leib, die sich so scharf abgezeichnet hatten, waren zu reinen Fettpolstern geworden.

Er setzte sich auf das Bett, und durch seinen Sinn flog die Erinnerung daran, wie stark und schön er in alten Tagen gewesen war; er dachte an die Indianer und die Hunde, denen er in jenen verzweifelten Tagen und Nächten das Leben aus dem Leibe gejagt, und an die alten Taten, die ihn zum König über ein hartes Volk von Grenzern gemacht hatten.

Dies war also das Alter. Vor seinem Auge stand das Bild des alten Mannes, den er über die Berge hatte kommen sehen; weißhaarig, weißbärtig, vierundachtzig Jahre alt.

Dann erinnerte er sich Fergusons, des kleinen Mannes, der wie ein Kaninchen über den Weg gelaufen war. Der war einmal Schriftleiter eines großen Blattes gewesen und lebte jetzt zufrieden in seinem Eichenwäldchen mit seiner Gebirgsquelle und seinen sorgsam gezüchteten und gehüteten Obstbäumen. Ferguson hatte ein Problem gelöst. Ja, dachte Daylight, wenn ein Kranker, den die Aerzte aufgegeben hatten, sich zu einem kräftigen, gesunden Landarbeiter entwickeln konnte, was konnte dann nicht ein Mann wie er unter ähnlichen Verhältnissen erreichen? Er sah im Geiste, wie er seinen Körper mit der alten Kraft seiner Jugend zu neuem Leben erweckte, und er dachte an Dede, und setzte sich auf den Bettrand, halb erschreckt von dem großen Gedanken, der ihm kam.

(Fortsetzung folgt.)

D Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter und Beamte für Freiberg, Radeberg, Zittau und Umgebung D

Restaurant zur Lokomotive
21379 empfiehlt seine Lokalitäten

Lebensmittel Rudolf Ulrich
Dornhofe 5 Ecke Enge Gasse 21341 — Bahnhofstraße 4 am Wernerplatz

Peters Zigarren-Eck
Peterstraße 20a, Ecke Petriplatz

Deutsche Eiche
Spezial-Ausschank der Kulmbacher Sanderbrauerei. Solides Bier- und Speisehaus. 21391 Bernh. Mehner

Auf Teilzahlung! Textil-Vertrieb Otto Eidner, Poststraße 5 1. Etg. 21383

Röttchers Fahrradhaus
Chemnitzer Str. neb. Turmhoflichtspiele 21392

Rollfleisch u. ff. Wurstwaren
empfiehlt Filiale Franz Baldauf, 21337 Meißner Gasse 4

Alfred Richter
Kolonialwarengeschäft. Obermarkt 17

OBST / GEMÜSEWAREN
KARTOFFELN/KONSERVEN
21389 UND FISCHE
KARL NEUBERT / BORNGASSE 18

Turmhof-Lichtspiele
Das beliebteste Lichtspielhaus Freibergs
Täglich Vorführung von 4½ Uhr an
21391 Sonntags Beginn 3 Uhr

Schützen-Liesel
empfiehlt seine Lokalitäten
21392 Akademiestraße

21394 **Gottlob Neubert**
Inh.: Gebr. Beyer. Turmhofkellerkeller
Obst, Gemüse, Südfrüchte

Neues Lichtspielhaus
STADTPARK, FREIBERG Sa.
Größtes Theater, 800 Plätze

FREIBERG

21394 **Roßschlächterei Ulbricht**
Moritzstraße 2

Trinkt das köstliche Waldschlößchen-Bier
21958 Niederlage bei O. Döring, Stoßegasse

Lommatzscher **Markthalle Carl Müller**
21793 Rinnengasse

Louis Mehner 21405
Kleiderstoffe / Wäsche / Linoleum

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Karl Lauer
21356 Burgstraße 17

M. DEUBLER
21402 Ecke Wein- u. Rittergasse
SEEFISCHE / KONSERVEN

FAHRRÄDER / NÄHMASCHINEN
ERSATZTEILE / REPARATUREN
21403 **Joh. Winter, Erbischestr. 23**

21404 **Hüte u. Mützen**
Reinhold Mette, Herderstraße 7

Fahrrad- u. Nähmaschinenhaus
21405 Otto Schmidt, Reitbahngasse

Otto Dienel
21386 Feinkost
Poststraße 8 — Telephon 3017
bringt sich in empfehlende Erinnerung

21406 **Glückauf-Drogerie**
Hans Grehler, Fischerstraße 22

21407 **Kolonialwaren**
H. Riedrich, Donathsgasse 2

Richard Lenk Installationsgeschäft
21409 Koch- und Heizapparate

21539 **Uhren Goldwaren E. Schäfer,**
Obermarkt 17
Repar. billigst

Clemens Jaesing
Obermarkt
Kleiderstoffe / Wäsche
Gardinen / Linoleum
21532 Möbelstoffe.

Billigste Bezugsquelle
21557 für
Herren- und Knabenbekleidung
Zur Zentrale
Postplatz Postplatz

ERNST WALTHER
DAMPFBÄCKEREI
KONDITOREI UND KAFFEE
Schlüter-Vollkorn-Feinbrot und ff.
21947 Kuchen / Konditoreiwaren
Lange Straße 33, Ecke Bahnhofstr.

Kohlenhandlg. Julius Obendorf Nonnengasse 15
21586

Rasier- und Friseursalon
Alois Schanzer, Lange Str. 61
21543

C. F. Geudtner
21415 Gegründet 1750
Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte

Paul Schneider
21411 Polstermöbel / Dekorationen / Gardinen

Walter Malzoff
Meißner Str. Einkauf von Lumpen usw.
21411 Verkauf von Holz und Kohlen

Richard Patzig & Schulz
Ecke Erbischestr. u. Kesselgasse
Manufaktur- u. Modewaren/Damen-
21560 und Kinderkonfektion

Schuhwarenlager
Max Griesbach, Weingasse 10
21561 Reparaturen billigst

21562 **Paul Weber**
Schuhwarenhaus, Erbischestraße 18

OSKAR STEYER
LEBENSMITTEL / TABAKWAREN
21564 Buttermarktgasse 3

Alfred Weigoldt, Untermarkt 20 21515
Wäsche / Weiß- und Wollwaren / Schürzen und Stoffe

21523 **Möbellager**
Bruno Lorenz, Nicolaigasse 9

21570 **M. Feige Nchflg.**
Feinkost
Obermarkt 12. Fernspr. 2374

Photographisches Atelier Herold
empfiehlt sich für Aufnahmen und
21558 Vergrößerungen aller Art

Haus- und Küchengeräte / Volksbadewannen OTTO GROSSMANN
21563 Obermarkt 15

Letzter Dreier / Zug
21624 Jeden Sonntag feiner Ball

Trinkt Freiberger Silberquell
Bürgerliches Brauhaus A.-G., Freiberg. Fernruf 3251/52
21639

Kolonialwaren
Rich. Kähler
Nonnengasse 13
21564

Fleischerei Carl Ferdini
21527 Burgstraße 16

Fabrikation ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Walther Kaden
21628 Bertheisdorfer Straße 30

21582 **Schokoladen - Kakao**
Paul Kühn / Obermarkt 18

Heidemann & Schäfer
21565 Nachf. Hermann Schwabbauer
Lebensmittelhaus, Burgstraße 13

Optiker Fr. Mafuhr, Bahnhofstr. 38
Brillen / Kneifer / Feuerzeuge / Photoapparate
Platten / Papiere / Sämtliche Photoartikel /
21646 Entwickeln / Kopieren / Vergrößern

Drogerie Lindner
Drogen / Farben / Chemikalien
21653 Meißner Gasse 8

Kolonialwaren / Zigarren / Zigaretten
21595 **M. Seidel**
Beustsstraße, Ecke Allenhauerstraße

Schneider & Berger
21865 Fabrik feinster Liköre

Kaufhaus G. Rosenthal
Burgstraße 3 **Freiberg** Im Stadthaus
Größte Auswahl / Billigste Preise /
Manufaktur- u. Kurzwaren / Kleider /
21856 Blusen / Wäsche

Hugo Weigelt, Seifengeschäft
Spezialität: Kernseife / Schmierseife / Oele u.
Fette Rittergasse 1 21557

Emil Neubert
21947 Modehaus / Fischerstraße 2

Lederausschnitt-Geschäft
21625 H. Heldig, Theatergasse 4

Schuhhaus Wetzel
Inh. Gebr. Schoppe, Buttermarkt
21618 Reparaturwerkstatt

Butter-Bauch, Untermarkt 17
21513 Feinste Tafelmargarine

FREITAL-PO.

Kauft eure Farben, Lacke, Pinsel usw. beim **Farben-Werner**
21221 Kreuz-Drogerie Freital

21223 **Gustav Kühne**
Spezialgeschäft für Milch und Butter.
Sämtl. Molkereiprodukte täglich frisch

Offenbacher Lederwaren / Schirme / Solling. Stahlwaren / Eigene Reparaturwerkstatt. **Rudolf Neuwirth**
21224 Untere Dresdner Straße 116

Gerhard Ritsche Uhrmacher
Uhren / Goldwaren / Geschenkartikel / Bestecke / Eigene Reparaturwerkstatt

21226 Wurstschlächterei **Curt Siering**
empfiehlt täglich frische Wurst- u. Fleischwaren
Freital, Untere Dresdner Straße 101

21227 **Julius Arnold**
Felle / Därme / Leder
Untere Dresdner Str. 94. Telephon 537

Schnitt- und Wollwaren, Bettfedern
Bernhard Göthe
21220 FREITAL-POTSCHAPPEL

THARANDT

Arthur Schob
21426 Telephon 136
Tharandter Bazar/Zweiggesch. Hartha

21290 **Felix Petzold**
Manufaktur-Modewaren u. Konfektion

21291 **Paul Wenzel**
Lebensmittel / Spirituosen / Weine

Kunath & Richter
FAHRRÄDER / NÄHMASCHINEN
21292 Reparaturwerkstatt

Restaurant Z. Klippermühle
21293 Inhaber Hans Butter

RADEBERG

Carl Oehlschlägel
Die Einkaufsquelle der Arbeiter u. Kantinen
Bahnhofstr. 12 gegenüber dem Bahnhof
Cigarren
21538

Schuhhaus Baum
Beste Einkaufsquelle für Schuhwaren

Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung
Große Auswahl / Niedrige Preise
21660 Konfektionshaus
Rudolf Lederer
Dresdner Straße 23

21199 Modehaus
Karl Schulze
Dresdner Straße 35
Größte Auswahl in Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung

Drogerie Wiegand Heine
21196 Oberstraße
Spezialität: strohblonde Oel- u. Lackfarben

Schuhwarenhaus und Reparaturwerkstätte 21597
Alfred Wagner, Dresdner Str. 32

Wolken-Seifen / Seifenflocken
Radeberger Seifenfabrik
Ernst Gärtner & Sohn, Radeberg
21853

21557 **Schackert**
Billigster Einkauf aller Lebensmittel

Metropol-Lichtspiele
21570 Radeberg
Jeden Dienstag und Freitag erstklassig. neues Programm

ZITTAU

Zigarrenhaus Felix Schipke
21623 Innere Weberstraße 10
Neustadt 23, Ecke Frauenstraße

ff. Fleisch- u. Wurstwaren
21629 Eigene Kühlanlage
Edmund Wolf, Böhmische Straße 19

WILHELM SCHAAF
Uhren/Goldwaren/Eigene Reparaturwerkstatt 22630 Am Markt 7

Leder-Ausschnitte 21631
Schuhmacher-Artikel
Richard Klaus, Mandauer Berg 5

Leder-Ausschnitte / Schuhmacher-Artikel / sämtl. Schuhreparaturen
Kronen-Lederlager
21667 Äußere Weberstraße

Zittauer Schuhfabrik
Schuhwarenlager / Größte Reparaturwerkstatt. 21550 Albertstraße 2, I.

A. Diehl 21674
Zittau, Theaterstr. 24
Fernruf 820
Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege / Ärztliche Instrumente / Bandagen

Bettwäsche Textilwaren
Köhler & Großer
21679 Breite Straße 45

Leder- und Bedarfsartikel
21632 kauft man sehr preiswert bei
Max Adler, Rosenstraße 7

Bonbon- u. Schokoladenhaus Klosterplatz 2 21662

Fleischerei Domke Nachf.
empfiehlt seine bekannt. Fleisch- u. Wurstwaren
21633 Inh. Richard Clemens, Breite Str. 30

Schuhwarenhaus Franz Ruppert
Klosterplatz 6
Eigene Reparaturwerkstatt

Kauft bei Klischenmeister

Bandagen-, Gummiwaren- und Korsettgeschäft E. Goldberg,
21682 Böhmische Straße 14

21684 Auf Teilzahlung!
„FRIGO" G. m. b. H.
Konfektionshaus / Brüderstraße 11

Musikhaus Herold, Böhm. Str. 25
21668 Musikwaren und Reparaturen

Edel & Halank / Schlosserei
Fahrrad- u. Nähmaschinenhandlung
21683 Albertstraße 14 / Tel. 3855

Alle Modelederschuhe billig und preiswert in bester Qual. Berthold Uhlmann, Neustadt 22

COTTA

Zigarrenhaus H. Winkler
22527 Am Bahnhof Cotta
Zigarren / Zigaretten / Rauch- und Kautabake

KOTZSCHENBRODA

Hermann Lehnert, Bahnhofstraße 13
Kolonialwaren / Zigarren / Zigaretten /
21695 Weine / Spez.: gerösteter Kaffee

EIBAU

Bäckerei / Konditorei / Kaffee
21609 Otto Mehlhose

FREITAL-DEU

21265 **Robert Jäschke Schuhwarenhaus**

Paul Dylla
Uhren, Goldwaren, Reparaturwerkstätte
21266 Obere Dresdner Str. 108

Ahlendorfs Fisch- und Feinkosthaus
21270 Lange Straße 5

Drogerie Sächsischer Wolf
21271 Otto Wiesner

Sie kaufen immer vorteilhaft Kleiderstoffe, Wäsche usw. bei Erich Kaden, Freital-Deuben
21266 Vorderstraße 5

FREITAL-DO.

Konfektions-, Schuh- und Textilwaren
Alles Lieferant sämtlicher Sportartikel
Anton Glaser

Krilles Gasthof, Fr.-Döhlen
empfiehlt seine Lokalitäten zur frdl.
21222 Einkehr. Telephon 214

Reserviert
21267

NIEDER-ODERWITZ

Rudolf Salchow / Fernsprecher 30
21662 Kolonialwaren / Kaffeerösterei

Fleischerei Paul Gutsche
21674 Fleisch- und Wurstwaren
Beste Qualität / Billigste Preise

Genossen!
berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten!